Caritas

Nah. | Am Nächsten

GESCHÄFTSBERICHT

2014 | 2015

CARITASVERBAND
DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING E. V.

„Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen.“

(MT 25,35)

caritas

VORWORT	„Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35)	3
BERICHT DES CARITASRATS	Caritasverband stellt sich inhaltlich und strukturell neu auf	4
BERICHT DES VORSTANDS	Solidarität, die verpflichtet	5
ORGANISATION	Caritas ist Spitzenverband	11
	Fachverbände und angeschlossene Träger	12
	Die Organe des Caritasverbands	13
	Das Organigramm des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V.	14
	Die Kompetenzaussage: Nah. Am Nächsten	15
HANDLUNGSFELDER	Armut	16
	Migration	17
	Leben im Alter	18
	Menschen mit Behinderung	21
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekte	23
	Kinder, Jugend und Familie	24
	Bürgerschaftliches Engagement	26
	Menschen mit psychischen Erkrankungen/Suchtproblemen	28
	Berufliche Bildung	30
CARITAS VOR ORT	In der Region München, Region Nord und Region Süd	32
KORPORATIVES MITGLIED SKF	Der SkF Südostbayern stellt sich vor	35
FUNDRAISING	Caritas-Sammlung im Wandel	37
	Pater-Rupert-Mayer-Stiftung	38
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	Jahresergebnis 2014	40
	Spendenergebnisse	44
	Bilanz 2014	46
	Mitarbeiterentwicklung und Arbeitsbereiche	52
	Risikomanagement und internes Kontrollsystem	54
	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	55

IMPRESSUM/HERAUSGEBER

Caritasverband der Erzdiözese
München und Freising e. V.
Hirtenstraße 4 . 80335 München
T +49 89 - 5 51 69-260 . F +49 89 - 5 51 69-577
E-Mail info@caritasmuenchen.de

Redaktion: Adelheid Utters-Adam, Marion Müller-Ranetsberger, Abt. Kommunikation & Sozialmarketing

Gestaltung: www.studio-botschaft.de
Druck: Gebrüder Geiselberger GmbH

Autoren: Maria Dick, Dr. Mignon Drenckberg, Manuela Dornis, Carolin Dümer, Willi Dräxler, Andrea Gschwendner, Christine Härtel, Iris Hinkel, Monika Huber, Dr. Elke Hümmeler, Prälat Hans Lindenberger, Katrin Lutz, Gerd Mendel, Marion Müller-Ranetsberger, Dr. Ralf Orlich, Barbara Rinser, Annette Schönacher, Gertrud Schwenk, Sigrid Schuster, Klaus Settele, Dr. Thomas Steinfort, Michael Tauchert, Adelheid Utters-Adam,

Fotos: Fotoarchiv Diözesan-Caritasverband München und Freising (16), Th. Klinger (4), R. Wieland (4), M. Schlaf (2), CZ-Miesbach (2), DCV (3), Weißer Rabe (1), SkF Südostbayern (2), Fotolia (5); Planskizze (TronsbergArchitekten)

Titel: Einzug beim Caritasgottesdienst 2014 im Münchner Dom mit dem Kreuz aus Lampedusa.
Foto: R. Wieland

Juni 2015

„Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35)

Liebe Leserin, lieber Leser,

im vergangenen September konnten wir beim bundesweiten Caritassonntag in München ein deutliches Zeichen der Solidarität mit Flüchtlingen und Asylbewerbern setzen. Das Kreuz aus den Planken eines Flüchtlingsbootes, das auf Lampedusa ankam, war ein starkes Symbol beim Gottesdienst im Münchner Liebfrauendom. Durch die Direktübertragung im ZDF wurde dieses Kreuz bundesweit beachtet und hat unzählige Menschen beeindruckt. Das Kreuz wird nun bei vielen Gelegenheiten verwendet, um die Solidarität mit Flüchtlingen sichtbar zu machen.

Zahlreiche Aktivitäten unseres Diözesan-Caritasverbands waren im vergangenen Jahr eng mit dem großen Zustrom von Flüchtlingen verbunden. Wir haben die Asylberatung in vielen Landkreisen verstärkt, Plätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge geschaffen und eigene Gebäude für die Unterbringung von Flüchtlingen und Asylbewerbern zur Verfügung gestellt. Wir wissen uns in diesem Engagement eng mit der Erzdiözese verbunden. Die über 5000 Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit, die oft aus unseren Pfarreien kommen, werden von den Caritas-Zentren begleitet und unterstützt.

Bei all diesen Aktivitäten durften die Aufgaben in den anderen Handlungsfeldern nicht zu kurz kommen. Gleichzeitig müssen wir uns auf die sich verändernde Situation in Kirche und Gesellschaft einstellen. Aus diesem Grund haben wir im Sommer 2014 ein Projekt unter dem Motto „jetzt Zukunft gestalten.“ gestartet, um die Weichen für die Zukunft zu stellen. Wir wollen damit unsere Strukturen, Organisationsformen und Angebote neu überprüfen und gegebenenfalls anpassen. Dieses Zukunftsprojekt und das überraschende Ausscheiden unseres Vorstandskollegen Wolfgang Obermair haben zu Unruhe in der Mitarbeiterschaft geführt. Durch einen transparenten Prozess, Beteiligung und eine offene Kommunikation wollen wir für das Gelingen des Zukunftsprojekts sorgen.

Gerade bei der Bewältigung des großen Zustroms von Flüchtlingen haben wir uns wieder einmal als verlässlicher Partner für Politik, Verwaltung und Gesellschaft erwiesen. Aber auch in anderen Bereichen, wie zum Beispiel in unseren Altenheimen, haben wir erfahren, dass unsere Qualität geschätzt wird. Darauf können Sie auch in Zukunft bauen und mit Ihnen zusammen wollen wir die Herausforderungen der kommenden Jahre meistern.

Wir bedanken uns bei Ihnen herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit, um gemeinsam zum Wohl der Menschen und für eine solidarische Gesellschaft wirken zu können.

Prälat Hans Lindenberger

Klaus Weißbach

H. Lindenberger

Prälat Hans Lindenberger

K. Weißbach

Klaus Weißbach

Vorstand des Diözesan-Caritasverbands

ZUKUNFT AKTIV GESTALTEN

Caritasverband stellt sich inhaltlich und strukturell neu auf

Ordinariatsdirektorin Dr. Elke Hümmeler

Vorsitzende des Caritasrats und Leiterin des Ressorts „Caritas und Beratung“ im Erzbischöflichen Ordinariat

Im Juli 2014 hat Kardinal Reinhard Marx den Caritasverband beauftragt, ein Zukunftskonzept für einen kirchlichen, zukunftsfähigen, attraktiven und wettbewerbsfähigen Caritasverband der Erzdiözese München und Freising zu erarbeiten.

Ein zentrales Projekt

Als Beauftragte für das Gesamtprojekt „jetzt Zukunft gestalten.“ darf ich berichten, dass sich seitdem Einiges bewegt hat. Gemeinsam arbeiten Vorstand, Projektleiter, Mitglieder des Caritasrats, Mitarbeiter/innen des Caritasverbands, Ehrenamtliche und Erzbischöfliches Ordinariat am Gelingen des Projektes. Es wurden nach dem Projektauftakt am 20. November 2014 zwölf Teilprojekte aufgesetzt. Thematisiert werden Selbstverständnis und Profil des Verbandes ebenso wie Angebotsportfolio und Mitarbeiter- und Verbandskultur, aber auch Querschnittsthemen wie Finanzierung und Kommunikation. Generalvikar Dr. Beer hat mit dem Vorstand und mir eine Regelkommunikation zum Projekt vereinbart, um aktuelle Themen direkt abstimmen zu können. Die Unternehmensberatung Roland Berger bescheinigte dem Projekt Ende 2014, auf einem guten Weg zu sein. Die Teilprojekte haben mit Jahresbeginn 2015 ihre Arbeit aufgenommen, die Projektlaufzeit ist bis Mitte 2016 geplant.

Dank an Herrn Obermair

Den Weggang des langjährigen Vorstandsmitglieds Wolfgang Obermair zum Jahresende 2014 hat der Caritasrat mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Er dankt ihm für seine Verdienste um den Verband und wünscht ihm alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft. Innerhalb des Caritasrats ist ein Personalausschuss gegründet worden, der sich mit der Neubesetzung des Vorstandsressorts befasst. Der Caritasrat hat im Jahr 2014 die ihm gemäß Satzung übertragenen Aufgaben wahrgenommen und insbesondere über die ihm vorgelegten zustimmungspflichtigen Geschäfte des Caritasverbands entschieden. In sechs Sitzungen ist der Caritasrat vom Vorstand über alle wesentlichen Angelegenheiten des Caritasverbands informiert worden. Die BDO AWT GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Jahresabschlusses 2013 gemäß § 20 der Satzung des Verbands durchgeführt und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Caritasrat hat daraufhin den Jahresabschluss 2013 festgestellt und den Vorstand entlastet. Er hat BDO AWT als Prüfer für den Abschluss des Jahres 2014 bestimmt und dem Wirtschaftsplan für das Jahr 2015 zugestimmt.

Flüchtlingsstrom als soziale Herausforderung

„Der Glaube ist eingebettet in den Dienst an Gott und am Nächsten. Ein demütiger, unentgeltlicher, großzügiger Dienst, der niemals auf halbem Weg stehenbleibt.“ Angesichts wachsender Flüchtlingsströme nach Europa sind die Worte von Papst Franziskus als Ansporn für uns alle zu verstehen. Auch der Caritasverband stellt sich dieser Aufgabe als Träger mit sozialer Verantwortung mit großem Elan. Das Handlungsfeld Armut und Migration wird noch stärker in den Fokus genommen. So wurden Immobilien zur Verfügung gestellt und bereits zahlreiche Unterkünfte im Erzbistum, insbesondere zur Unterbringung und Betreuung unbegleiteter, minderjähriger Flüchtlinge, werden durch Mitarbeiter/innen der Caritas betreut.

Dank und Anerkennung für die Mitarbeiter

Als Vorsitzende des Caritasrats möchte ich dem Vorstand des Caritasverbands und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für ihre tatkräftige Arbeit danken. In deren Fokus steht stets der Mensch. Ich wünsche uns Geduld und keine Scheu vor Neuem sowie stets ein Wirken im Geist von Papst Franziskus.

Ordinariatsdirektorin Dr. Elke Hümmeler
Vorsitzende des Caritasrats
Leiterin Ressort Caritas und Beratung

AUFTRAG, UMSETZUNG UND PERSPEKTIVEN

Solidarität, die verpflichtet

Das Lampedusa-Kreuz war beim großen Caritas-Gottesdienst 2014 im Münchner Liebfrauendom das zentrale Symbol. Es besteht aus Planken eines gestrandeten Flüchtlingsboots und ist ein beeindruckendes Zeichen für Leid, Verletzungen und Wunden. Es will uns dazu aufrütteln, nicht gleichgültig über die Not so vieler Menschen hinwegzusehen, sondern solidarisch zu handeln. Auf diese Weise wird das Lampedusa-Kreuz zugleich zum Zeichen der Hoffnung – nicht nur für Flüchtlinge und Asylbewerber, sondern für alle Menschen, die von Armut, Ausgrenzung oder auch existenziellen Nöten betroffen sind. Diesen Menschen fühlt sich die Caritas in besonderer Weise verpflichtet.

Flucht, Pflegebedürftigkeit, Behinderung, psychische Krankheit, Langzeitarbeitslosigkeit, Armut, Ausgrenzung, familiäre Zerwürfnisse, Einsamkeit und andere Nöte können Menschen derart belasten, dass sie in besonderer Weise auf unsere achtsame Wahrnehmung, auf fachlich kompetente Hilfe und auf menschliche Zuwendung angewiesen sind.

Ein soziales Problem kann auch zu seelischen Verwundungen und an existenzielle Grenzen führen: Gefragt ist dann nicht nur „Existenzsicherung“ im Sinne sozialer Unterstützung, sondern auch Begleitung in schmerzhaften Erfahrungen vermeintlicher Sinn- und Hoffnungslosigkeit.

Auch im Berichtszeitraum, also in der zweiten Jahreshälfte 2014 und der ersten Jahreshälfte 2015, hat sich die Caritas bemüht, Menschen in ihren Problemen, Sorgen, Nöten und Verwundungen wahrzunehmen und sie zu unterstützen: durch tatkräftige Hilfe in den Diensten und Einrichtungen, aber auch im politischen Engagement. Beides vollzieht sich innerhalb gegebener Rahmenbedingungen und angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen.

Gesellschaftliche Herausforderungen

- Der Zuzug von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Arbeitsmigranten wird anhalten. Ursachen und Gründe für Flucht und Migration sind ebenso vielfältig wie die konkreten Nöte, Sorgen und Unterstützungsbedarfe. Die politische und finanzielle Unterstützung des großen gesellschaftlichen und nicht zuletzt kirchlichen Engagements muss sich verbessern – und wir alle müssen eine Willkommenskultur mitgestalten, in der Menschen wirklich ankommen, sich entfalten und sich einbringen können.
- Die positive Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt darf nicht vergessen lassen, dass es

Kardinal Reinhard Marx, Caritaspräsident Prälat Peter Neher und Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger (v.l.n.r.) beim Empfang zum bundesweiten Caritassonntag in München.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Mit großem Engagement gestalteten die Mitarbeitenden des Caritas-Zentrums Miesbach den Sammlungsauftakt in Tegernsee.

weiterhin große Vermittlungsprobleme gibt: Für viele Menschen mit geringer Qualifikation, physischen oder psychischen Einschränkungen spielt sich das Leben zwischen Leiharbeit, befristeten Stellen, geringfügiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit ab – ohne echte Perspektive. Die Finanzierung einer echten Beschäftigungsförderung ist unzureichend und die soziale Absicherung der Betroffenen durch Transfereinkommen ist nach wie vor nicht in allen Fällen „armutsfest“.

- Armut in all ihren Dimensionen betrifft Menschen aller Altersgruppen. Insbesondere die Soziale Beratung, die Schuldnerberatung und auch die leider notwendigen materiellen Unterstützungsangebote – oft in einer engagierten Kooperation von Pfarrgemeinde und Caritas-Zentrum – sehen sich mit einer großen Nachfrage konfrontiert. Ein besonderes Problem insbesondere in der Region München ist der härter werdende Verdrängungswettbewerb um bezahlbaren Wohnraum.
- Die Alterung der Gesellschaft lässt den Bedarf an hauswirtschaftlicher Versorgung und an Pflege ansteigen. Die stationäre Pflege im Altenheim wird ein zentrales Angebot bleiben, zugleich bedarf es individuell passender und gut vernetzter Wohn- und Betreuungsformen – nicht nur, aber insbesondere für die wachsende Zahl demenziell erkrankter Menschen. Trotz punktueller Verbesserungen in der Refinanzierung mangelt es an zukunftsweisenden pflegepolitischen Strategien und Entscheidungen. Hinzu kommen das Problem einer zunehmenden Altersarmut, der Mangel an einem barrierefreien, bezahlbaren Wohnraum in Ballungsgebieten oder auch die Herausforderung, eine gute und altersgerechte Infrastruktur im ländlichen Raum aufrechtzuerhalten.
- Die aktuelle gesellschaftspolitische Debatte um die Sterbehilfe macht deutlich, wie sehr wir eine gute, zuverlässige und flächendeckende Hospiz- und Palliativ-Versorgung benötigen. Ob daheim, in einem Altenheim oder in einer spezialisierten Einrichtung: Menschen müssen sich darauf verlassen können, ohne unnötiges Leiden sterben zu dürfen und vor allem im Sterben nicht allein gelassen zu werden. Auch hier bedarf es einer ausreichenden Finanzierung der Angebote, damit sich das haupt- und ehrenamtliche Engagement der Caritas entfalten kann und eine christliche Hospiz- und Palliativkultur gefördert wird.
- Weiterhin wichtig ist die Herausforderung, dass alle Menschen nicht „nur“ gut abgesichert und versorgt werden, sondern auch am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben können – und auch „teilgeben“ können: Viele Menschen hätten trotz großer Einschränkungen durchaus Wertvolles einzubringen, werden aber durch eine (manchmal gut gemeinte) Aussonderung daran gehindert. Daher bleiben das konsequente Streben nach Inklusion und das Bemühen, nicht „nur“ konkrete Angebote, sondern auch den Sozialraum von Menschen zu gestalten, eine große Herausforderung. Das geplante „Bundesteilhabegesetz“ wird manche Änderungen und hoffentlich auch nötige Verbesserungen mit sich bringen.
- Um die Chancengerechtigkeit ist es nicht gut bestellt: Insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche werden in den schwierigen Übergängen des Bildungs- und Berufslebens zu wenig gefördert

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Bei der feierlichen Einweihung des Caritas-Heilig-Geist-Spitals in Mühldorf bekamen Heimleiterin Ilona Brunner und Bürgermeisterin Marianne Zollner vom Architekten symbolisch den Schlüssel überreicht.

und begleitet. Viele kommen bereits früh zu der fatalen Selbsteinschätzung, eigentlich „überflüssig“ zu sein. Wichtiger Ansatzpunkt sind gute Rahmenbedingungen für Familien, die in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe nicht ersetzt werden können, aber unterstützt werden müssen.

Eintreten für eine gerechte Gesellschaft

Der Diözesan-Caritasverband greift diese Herausforderungen in seinem politisch-anwaltschaftlichen Engagement auf: In politischen Gesprächen und in vielen Gremien auf verschiedenen Ebenen haben sich Vorstand, Kreisgeschäftsführer und Fachexperten des Diözesan-Caritasverbands für die Anliegen der Klienten stark gemacht.
Eine besondere Herausforderung für die Caritas besteht darin, in ihrem anwaltschaftlichen Eintreten benachteiligte Menschen im Blick zu haben, die am Rande der politischen Aufmerksamkeit stehen und die unter einer gesellschaftlichen Gleichgültigkeit leiden.
Auch in unserem Bemühen, auf Menschen und ihre Nöte öffentlich vernehmbar hinzuweisen, handeln wir als Caritas der Kirche und im Schulterschluss mit Erzdiözese und Pfarrgemeinden: Der eingangs genannte Caritas-Gottesdienst im Dom war durch die Fernsehübertragung eben auch ein wirkmächtiges Signal in die Gesellschaft hinein. Und der durch das Erzbischöfliche Ordinariat initiierte „Künstler-Adventskalender“ in der Münchner Heilig-Geist-Kirche hat nicht „nur“ Spenden von mehr als 50.000 Euro für die Flüchtlingsarbeit erbracht, sondern öffentlich Solidarität bekundet.

„In einer Gesellschaft, in der viele Menschen alt und pflegebedürftig werden, brauchen wir eine verstärkte Mitarbeit in der Pflege, eine neue Aufmerksamkeit für die Pflege, für die letzten Jahre des Lebens und für ein würdiges, ein menschenwürdiges Sterben.“

Kardinal Reinhard Marx bei der Eröffnung des Heilig-Geist-Spitals in Mühldorf

(v.l.n.r.) Kardinal Reinhard Marx, Pflegeministerin Melanie Huml, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Diakonie-Präsident Michael Bammessel und Landes-Caritasdirektor Bernhard Piendl am Pflegetruck in München.

Vorstand Klaus Weißbach eröffnete die Ausstellung „Was ist Heimat?“, ein Fotoprojekt der Caritas-Schulsozialarbeit des Caritas-Zentrums Innenstadt, in der Liga-Bank.

Eine innovative und kreative Form der Öffentlichkeitsarbeit war auch die Caritas-Ausstellung „Was ist Heimat?“ in der LIGA-Bank, ein eindrucksvolles Foto-Projekt, in dem junge Flüchtlinge ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen.

Im Januar hat die Caritas – vertreten durch die Geschäftsführung des Geschäftsbereichs München – die Federführung der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflege übernommen. In den sozialpolitischen Entscheidungsgremien der Landeshauptstadt will sich die Caritas im Schulterschluss mit den anderen Wohlfahrtsverbänden dafür einsetzen, dass alle Menschen in München lebenswerte Bedingungen vorfinden.

Zu nennen ist auch unsere Beteiligung an der Kampagne unter dem Motto „Für 100 Prozent liebevoll gepflegte Menschen“. Nach der Eröffnung der Pflegekampagne im März in der Münchner St. Michaelskirche tourt ein begehbarer LKW durch 30 Städte in Bayern. Pflegefachkräfte werben für ihren Beruf, stellen Ausbildungswege vor und zeigen Karrierechancen auf.

Tatkräftige Hilfe in Diensten und Einrichtungen

Das politische Eintreten der Caritas für eine gerechte Gesellschaft und für Menschen am Rande gewinnt ihre Kompetenz und Glaubwürdigkeit durch die Verwurzelung in der Arbeit der Dienste und Einrichtungen.

Die vielfältige Arbeit, die wichtigsten Entwicklungen und Ereignisse in den Handlungsfeldern des Trägerverbands werden in diesem Geschäftsbericht pro Handlungsfeld im Detail dargestellt. In allen Handlungsfeldern geht es darum, trotz begrenzter Mittel eine fachlich wie menschlich hochwertige Arbeit für die Rat und Hilfe suchenden Menschen zu leisten und die Angebote inhaltlich und strukturell weiter zu entwickeln – unter Berücksichtigung des wirtschaftlich Machbaren und stets orientiert und „nah dran“ an den Bedürfnissen der Menschen: „Nah. Am Nächsten“.

Besonders intensive und vorausschauende Planung ist bei Bauprojekten gefragt, die längerfristig Kapital binden. Als erfolgreich abgeschlossenes Projekt sei das Caritas-Altenheim Heilig-Geist-Spital in Mühldorf genannt, das durch Kardinal Reinhard Marx im Oktober feierlich eingeweiht wurde. Durch die beispielhafte Kooperation von Caritas und Kommune ist es gelungen, aus zwei sehr sanierungsbedürftigen Häusern ein neues, zukunftsweisendes Altenheim zu errichten.

Ein anderes Beispiel für eine Entscheidung von langfristiger Bedeutung ist die Sicherung des Schulstandortes Altenhohenau. Der Mietvertrag mit den neuen Eigentümern sichert für weitere zehn Jahre eine hochwertige und regional stark verankerte Ausbildung in der Alten- und Heilerziehungspflege.

Nicht zuletzt der starke Ausbau unserer Angebote im Bereich Flucht, Asyl und Migration zeigt, wie zügig die Caritas auf sich verändernde Notlagen und Probleme reagieren kann. Und gerade in diesem Feld zeigt sich auch, wie wichtig die Unterstützung durch die Erzdiözese und die lebendige Kooperation mit den Pfarrgemeinden und mit den Ehrenamtlichen ist.

Keine Caritas ohne Pfarrgemeinden und Ehrenamtliche

In vielen Pfarrgemeinden unserer Erzdiözese hat sich ein beeindruckendes Engagement für Flüchtlinge entfaltet, oft in Kooperation mit Caritas-Angeboten in diesem Feld und begleitet durch Mitarbeitende der Caritas-Zentren. Eine gemeinsam vom Caritasverband und Erzbischöflichen Ordinariat herausgebrachte Informationsbroschüre unterstützt dieses Engagement ebenso wie eine kostenlose Hotline der Caritas-Freiwilligen-Zentren in München für Engagement-Interessierte.
Aber auch in allen anderen Handlungsfeldern gibt es ein vielfältiges Miteinander von haupt- und ehrenamtlicher Arbeit, verbandlicher und pfarrgemeindlicher Caritas – zum Beispiel auch im menschlich besonders anspruchsvollen Feld der Hospizbegleitung.
Die Auszeichnung von Hanns Peters mit der Pater-Mayer-Rupert-Medaille in Gold soll auch die große Bedeutung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements würdigen. Hanns Peters, seit 1965 für Kirche und Caritas aktiv, langjähriger Sprecher der Kuratoriumsvorsitzenden in München und immer ein leidenschaftlicher Verfechter unseres Leitworts „Nah. Am Nächsten“, steht beispielhaft für dieses unverzichtbare Engagement, ohne das die Caritas nicht Caritas wäre. Hanns Peters konnte die Auszeichnung im November nicht mehr selbst entgegennehmen. Er starb am 31. März dieses Jahres.

Wirtschaftliche Entwicklung

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ist es den Fach- und Führungskräften des Verbands auch in diesem Jahr wieder gelungen, ein insgesamt ausgeglichenes Ergebnis zu erzielen. Neben der verzögerten Tariferhöhung war es vor allem dieses ständige Bemühen der Führungskräfte und der Mitarbeitenden um Effizienz und Wirtschaftlichkeit, das uns die „schwarze Null“ ermöglicht.
Nahezu unverändert ist das Finanzergebnis. Bei den ideellen Erträgen sind neben der nach wie vor erfreulichen Spendenbereitschaft auch die teilweise rückläufigen Entwicklungen im Sammlungsbereich zu erwähnen. Ausdrücklich und dankbar zu würdigen ist die finanzielle Unterstützung durch die Erzdiözese, insbesondere im Feld Flucht und Asyl.

Die Pater-Rupert-Mayer-Medaille in Gold für Hanns Peters nahmen seine Ehefrau Ute und Sohn Dominik für ihn entgegen.
Seine Krankheit erlaubte ihm nicht, an der Ehrung teilzunehmen.

Handlungsfähig bleiben, Zukunft gestalten

Mit dem Ziel der nachhaltigen Zukunftssicherung führt der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. das Projekt „jetzt Zukunft gestalten.“ durch. In enger Zusammenarbeit zwischen der Erzdiözese und dem Caritasverband werden die gemeinsamen Visionen, Strategien, Ziele und Maßnahmen für die Zukunft formuliert.
Das Ergebnis des Projekts wird ein Konzept für einen kirchlichen, zukunftsfähigen, attraktiven und wettbewerbsfähigen Caritas als Spitzen- und Trägerverband sein. Dieses Konzept bearbeitet kirchen- und verbandspolitische, fachliche, rechtliche, finanzielle und strukturelle Fragestellungen. Dabei geht es um den Caritasverband als Trägerverband und als Spitzenverband. Die umfangreiche Aufgabenstellung wird in zwölf Teilprojekten unter Beteiligung von Fach- und Führungskräften, Vertretern aus Caritasrat, Ordinariat, Kuratorien, Mitgliedsorganisationen und externen Experten engagiert bearbeitet.

Bei der Einrichtungsleitertagung in Salzburg wurde das Zukunftsprojekt eröffnet. (v.l.n.r.) Projektleiter Benjamin Straßer, Caritasdirektor Lindenberger, Caritasratsvorsitzende Dr. Elke Hümmeler, Vorstand Klaus Weißbach, Berater Prof. Egon Endres und Vorstand Wolfgang Obermair.

Umgang mit Risiken

Vor allem folgende Herausforderungen und Risiken werden mittels eines Reporting- und Controlling-Systems kontinuierlich beobachtet und auch in dem genannten Zukunftsprojekt thematisiert:

- Ungenügende Refinanzierung etlicher Dienste und Angebote
- Sich verschärfender Mangel an Fach- und Führungskräften
- Schwieriger Spagat in der Tarifpolitik
- Teilweise unfairer Wettbewerb auf dem Sozialmarkt
- Hohe Instandhaltungsaufwendungen
- Hohe gesetzliche Qualitätsanforderungen und steigender Prüfungsdruck

Eine im Zusammenhang mit dem genannten Projekt *„jetzt Zukunft gestalten."* durchgeführte Risiko-Analyse durch externe Berater hat die bestehende Risiko-Einschätzung bestätigt und zugleich bescheinigt, dass das Projekt alle relevanten Risiken im Blick hat und dazu dienen kann, wesentliche Risiken zu reduzieren und Chancen für die nachhaltige Zukunftssicherung verstärkt zu nutzen.

Abschied von Wolfgang Obermair

Um diese Zukunftssicherung des Verbands hat sich Wolfgang Obermair in besonderer Weise verdient gemacht, der Ende 2014 aus dem Verband ausgeschieden ist, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Seit 1986 war er im Diözesan-Caritasverband beschäftigt, seit 2005 als Vorstand für den Bereich der Trägereinrichtungen und Beteiligungen. Von der grundlegenden Neustrukturierung des Verbands Anfang der 90er Jahre über den Aufbau des Instituts für Bildung und Entwicklung bis hin zur ständigen inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung der Dienste und Einrichtungen oder auch im Engagement für Tarifpolitik und Arbeitsrecht der Caritas: Für das konsequente Dranbleiben und das innovative Voranbringen in diesen und anderen Feldern ist ihm der Vorstand überaus dankbar.

Als Dank für seine Verdienste um den Caritasverband überreichten Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger und Vorstand Klaus Weißbach die Dank-Medaille des Deutschen Caritasverbands an Wolfgang Obermair.

VERTRETUNG, BERATUNG, UNTERSTÜTZUNG

Caritas ist Spitzenverband

Aufgaben des Spitzenverbands

Als Spitzenverband nimmt der Caritasverband wirkungsvoll Vertretungs- und Unterstützungsfunktionen für den eigenen Trägerbereich und für die dem Verband zugehörigen Fachverbände und Träger im Bereich der kirchlichen sozialen und caritativen Arbeit wahr. Im eigenen Trägerbereich sind etwa 7.500 Mitarbeitende (Stand 2014) beschäftigt, im fachverbandlichen und angeschlossenen Bereich arbeiten etwa 24.500 Beschäftigte in Voll- und Teilzeit (Stand 2014).

Der Caritasverband unterstützt seine Mitglieder satzungsgemäß durch spitzenverbandliche Information, Beratung, Verfahrensunterstützung, Gremienvertretung und gemeinsame diözesane Arbeitsgruppen: So wenden sich beispielsweise Einrichtungen, die von veränderten Gesetzeslagen oder neuen Rahmenvorgaben des Bezirks betroffen sind, an die spitzenverbandliche Vertretung. Dort erhalten sie fachlichen und sozialpolitischen oder juristischen Rat und können ihren Umgang mit den praktischen Konsequenzen ebenso planen, wie gemeinsame Aktionen abstimmen.

Immer wichtiger wird auch ein spitzenverbandlich gut abgestimmtes und vernetztes Vorgehen: Da es in der sozialen und pflegerischen Arbeit aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen tendenziell „immer mehr zu tun gibt“, die (finanziellen) Mittel dafür zugleich knapper werden, ist für eine bedarfsorientierte Versorgung der rat- und hilfesuchenden Menschen ein abgestimmtes Vorgehen der kirchlichen Anbieter sowohl in der Gestaltung sozialer Dienstleistungen, wie auch im politischen Auftreten unerlässlich: Nur gemeinsam sind wir stark!

Der Bericht des Vorstands ist ein wichtiges Element der Vertreterversammlung.

Wer macht was im Spitzenverband?

- Im Diözesan-Caritasverband vereint der Caritasdirektor in seinem Ressort die Aufgaben Spitzenverband und Fachqualität.
- Der Vorstand, die Fachabteilung (A 1) und die Stabsstelle Entgelte/Zuschüsse (S 5) vertreten den Spitzenverband auf Ebene des Bezirks Oberbayern in den sozialpolitischen Gremien und den Verhandlungen gegenüber dem Bezirk als überörtlichem Sozialhilfeträger. Auf bayerischer Ebene und auf Bundesebene sind der Landes-Caritasverband und der Deutsche Caritasverband die zuständigen spitzenverbandlichen Vertreter. Der Diözesan-Caritasverband bringt seine spezifischen Erfahrungen, Erkenntnisse und Anforderungen dort aktiv ein.
- Die Kreisgeschäftsführer/innen sind jeweils auf ihrer kommunalen Ebene spitzenverbandlich tätig und haben auf dieser wichtigen politischen Ebene eine zentrale Rolle in der Koordination, Vernetzung und Vertretung der Caritas.

SPITZENVERBAND

Fachverbände und angeschlossene Träger

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Fachverbände der Caritas

- Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e. V.
- Katholisches Jugendsozialwerk München e. V.
- Katholischer Männerfürsorgeverein München e. V.
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Garmisch-Partenkirchen
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Südostbayern
- Malteser Hilfsdienst e. V., Diözesangeschäftsstelle Erzdiözese München und Freising
- IN VIA Kath. Verband für Mädchen und Frauensozialarbeit – Diözesanverband München und Freising e. V.
- Kreuzbund Diözesanverband München und Freising e. V.
- St. Elisabethenverein (KdöR)
- St. Vinzentius-Zentralverein München (KdöR)

Als Träger- und Spitzenverband deckt der Diözesan-Caritasverband das gesamte Spektrum von Hilfeleistungen für Menschen aller Altersklassen, gesellschaftlicher Schichten und Konfessionen ab. Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe sind unser christlicher Auftrag.

Angeschlossene Träger (ab 50 Mitarbeitende)

- Caritasverband Landshut
- Deutscher Orden
- Don Bosco Schwestern
- Franziskuswerk Schönbrunn
- Jugendsiedlung Traunreut
- Jugendwerk Birkeneck
- Katharinenheim
- Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V.
- Klinikum Dritter Orden
- Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul
- Kongregation der Franziskanerinnen
- Kreszentia-Stift
- Malteserstift St. Josef
- Provinzialat der Barmherzigen Brüder
- Provinzialat der Salesianer Don Boscos
- Regens-Wagner-Stiftungen
- Schloss Zinneberg Jugendhilfeeinrichtung
- Schwestern vom Guten Hirten, Kloster St. Gabriel
- Solanusschwestern
- St. Josefs-Verein
- Stiftung Attl
- Stiftung Ecksberg
- Stiftung St. Zeno
- Theresianum Alten- und Pflegeheim
- Sehbehinderten- und Blindenzentrum e. V.
- Weißer Rabe

ENTSCHEIDUNGSGREMIEN

Die Organe des Caritasverbands

Die Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V. ist ein zentrales Organ des Verbands. Ihr obliegen wesentliche Aufgaben des Verbands, wie die Beschlussfassung über die Änderung der Satzung, die Wahl der wählbaren Mitglieder des Caritasrats, die Entlastung des Caritasrats sowie die Regelung der Mitgliedsbeiträge. Weitere Aufgaben sind zum Beispiel die Beratung über Grundfragen der Caritas, die Entgegennahme und Beratung des Tätigkeits- und Finanzberichts des Vorstands oder die Koordination der caritativen Tätigkeiten in der Erzdiözese.
Die Vertreterversammlung setzt sich zusammen aus Vertretern der Caritas-Zentren und deren Kuratorien, Vertretern der angeschlossenen Fachverbände, der caritativen Ordensgemeinschaften, der Diözesan-Arbeitsgemeinschaften, der Dekanats-Arbeitsgemeinschaft der Ehrenamtlichen, des Diözesanrats der Katholiken und einem Vertreter des Diözesanpriesterrats.

Der Caritasrat

Der Caritasrat besteht aus bis zu zwölf Mitgliedern. Seine Amtszeit beträgt fünf Jahre. Die/der Vorsitzende wird vom Erzbischof ernannt, zwei Mitglieder benennt der Diözesan-Steuerausschuss, sieben Mitglieder werden von der Vertreterversammlung gewählt. Bis zu zwei Mitglieder können vom Caritasrat dazu berufen werden.
Die Aufgabe des Caritasrats ist es, die ordnungsgemäße Erfüllung aller Aufgaben des Verbands zu überwachen. Dazu gehören etwa die Entlastung des Vorstands, die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Wahl des Abschlussprüfers.
Des Weiteren obliegt ihm die Beschlussfassung über im Einzelnen benannte Aufgaben des Vorstands, wie Grundstücksgeschäfte und Kreditaufnahmen jeweils ab bestimmter Wertgrenzen, die Festlegung des Wirtschaftsplans und die Übernahme neuer Einrichtungen.

Der Vorstand

Der Vorstand besteht satzungsgemäß aus drei Mitgliedern. Den Vorsitz führt der vom Erzbischof ernannte Vorsitzende (Diözesan-Caritasdirektor). Seit 2003 ist dies Prälat Hans Lindenberger. Die weiteren Mitglieder des Vorstands werden unter Würdigung der Vorschläge des Caritasrats vom Erzbischof für jeweils fünf Jahre bestellt. Zweites Mitglied im Vorstand ist seit 2006 Klaus Weißbach (Wiederbestellung 2011). Durch das Ausscheiden von Wolfgang Obermair aus dem Vorstand Ende 2014 ist der dritte Vorstandsposten vakant. Die Aufgaben des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds, zuständig für die Trägereinrichtungen und Beteiligungen des Diözesan-Caritasverbands, werden derzeit von den beiden verbliebenen Vorstandsmitgliedern wahrgenommen.

Der Caritasrat mit den sieben bei der Vertreterversammlung 2013 gewählten Mitgliedern:
(v. links n. rechts)
Pater Alfons Friedrich SDB
Barbara Igl
Christoph A. Wimmer
Dr. Elke Hümmeler
(ernannt durch den Erzbischof)
Dekan Daniel Reichel
Bartholomäus Brieller
Ronald Kühn
Heidi Rösler
(vom Diözesan-Steuerausschuss entsandt)
Stefan Weßling
(Nicht auf dem Foto Alfred Repsys, der vom Diözesan-Steuerausschuss neu in den Caritasrat entsandt wurde.)

Organigramm des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V.

Vertreterversammlung

Caritasrat

Vorstand des Caritasverbands
Prälat Hans Lindenberger
Klaus Weißbach
N.N

V 1.1	Referent des Vorstands: Dr. Thomas Steinforth *
V 1.2	Datenschutz: Doris Brandl - extern ***
V 1.3	Beruf und Familie: Viola Treudler *
V 1.4	Anwenderbetreuung Vivendi: Manuela Bardl ***
V 1.5	Tarif- und Arbeitsrecht: N.N.***
V 1.6	Umweltmanagement: Ursula Kamer***
V 1.7	Projekt „jetzt Zukunft gestalten.": Benjamin Straßer*

S1	Seelsorge*	Anton Maier
S2	Innenrevision***	Martin Heiser
S3	Controlling***	Thomas Melles
S4	Recht/Beteiligungen***	Ingeburg Wengert-Nießner
S5	Entgelte/Zuschüsse***	Reiner Ulbricht

Ressort I
Spitzenverband und Fachqualität
Prälat Hans Lindenberger

- **Abteilung 1**
  Fachabteilung
  Dr. Ralf Orlich
- **Abteilung 2**
  Kommunikation/Sozialmarketing
  Monika Huber

Ressort II
Trägereinrichtungen und Beteiligungen[1]
N.N.

- **Geschäftsbereich G1***
  Institut für Bildung u. Entwicklung Qualitätsmanagement
  Brigitte Beck
- **Geschäftsbereich G2*****
  Behinderteneinrichtungen
  Andreas Pfaffinger
- **Geschäftsbereich G3*****
  Altenheime
  Doris Schneider
- **Geschäftsbereich G4***
  Caritas-Zentren München
  Norbert Huber
- **Geschäftsbereich G5***
  Caritas-Zentren Region Nord
  Axel Hannemann
- **Geschäftsbereich G6***
  Caritas-Zentren Region Süd
  Klaus Settele

Ressort III
Wirtschaft
Klaus Weißbach

- **Abteilung 3**
  Finanz- und Rechnungswesen
  Rainer Wiedemann
- **Abteilung 4**
  Personal
  Dr. Marietta Westhauser
- **Abteilung 5**
  I&K Technologien
  Rainer Brunner
- **Sachgebiet B 5.3**
  Bauprojekte
  Dieter Ganz
- **Sachgebiet B 5.4**
  Liegenschaften
  Josef Rohrhofer
- **Sachgebiet B 5.5**
  Dokumentenmanagement
  Dr. Valery van Vliet

INFO
S = Stabsstelle
* = führungsmäßige Zuordnung zu Ressort I
*** = führungsmäßige Zuordnung zu Ressort III
[1]Beteiligungen = Zuordnung zu Ressort III

Stand: 01.07.2015

Die Kompetenzaussage: Nah. Am Nächsten

- fasst das Leitbild des Verbands in einer Aussage zusammen und trägt es in die Öffentlichkeit.
- sorgt für ein klares Erscheinungsbild und schafft Aufmerksamkeit durch Wiedererkennung.
- ist eine zeitgemäße und motivierende Definition von Nächstenliebe.
- ist Kriterium, Qualitätsmaßstab, Ansporn und Motivation für unsere Arbeit.
- ist als Botschaft ein Versprechen nach außen.
- erinnert als wiederkehrendes Signal an unser eigenes Selbstverständnis, unsere Identität.
- soll in der Leistung erlebbar und im Verhalten spürbar sein.

Bezüge der Kompetenzaussage zum Leitbild des Verbands, zur Arbeit der Caritas, zu Glaube und Kirche.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 31A
„Menschen brauchen immer mehr als eine bloß technisch richtige Behandlung. Sie brauchen Menschlichkeit. Sie brauchen die Zuwendung des Herzens.“

Persönliche, individuelle Zuwendung: „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch.“
- Wir arbeiten nicht unpersönlich, anonym, seelenlos.
- „Nähe“ als menschliche Qualität, zur Seite stehen, jemandem nahe sein.
- Dies erfordert ein Gespür für Distanz und Nähe, Eigenstand und Beistand.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 31A
Es „ist zunächst berufliche Kompetenz nötig… Berufliche Kompetenz ist eine erste, grundlegende Notwendigkeit.“

Fachliche Qualität: „Wir arbeiten fachlich kompetent, wirtschaftlich, bedarfsgerecht…“
- Nah am Menschen wissen wir als Caritas, fachgerecht zu helfen.
- Die Probleme sind uns nicht fremd.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 28A
„Die Kirche… kann und darf im Ringen um Gerechtigkeit nicht abseits bleiben.“

PAPST FRANZISKUS AUF LAMPEDUSA
“Die Kultur des Wohlergehens macht uns unsensibel für die Schreie der anderen, sie lässt uns in Seifenblasen leben und führt zur Gleichgültigkeit gegenüber dem Nächsten.“

Politisches Handeln: „Wir stehen auf der Seite derer, die keine Lobby haben.“
- Wir wenden uns gegen Gleichgültigkeit und das Ausblenden sozialer Probleme.
- Als Anwalt der Armen und Schwachen protestieren wir gegen konkretes Unrecht und ungerechte Verhältnisse.
- Mut macht uns dabei der Satz von Paulus „Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht“ (2 Tim 4,2).

APOSTOLISCHES SCHREIBEN „EVANGELII GAUDIUM“ NR. 186
„Aus unserem Glauben an Christus, der (…) den Armen und Ausgeschlossenen immer nahe ist, ergibt sich die Sorge um die ganzheitliche Entwicklung der am stärksten vernachlässigten Mitglieder der Gesellschaft.“

„Nähe“ entspricht biblisch-christlichem Verständnis: „Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Grundauftrag jedes Christen. Wir suchen nach geeigneten Wegen, in der Nachfolge Jesu Christi das Liebesgebot Gottes zu verwirklichen.“
- Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Kernstück christlichen Glaubens.
- Damit eröffnen wir Menschen auch die Erfahrung der Verheißung Jesu: „Das Reich Gottes ist nahe!“ (Mk 1,14).
- In jeder menschlichen Nähe verwirklicht sich die Nähe Gottes („Ich bin da“).
- Nächstenliebe im Sinne Jesu gilt bevorzugt den besonders Benachteiligten: den Menschen an den Rändern.

KARDINAL JORGE MARIO BERGOGLIO IM VORKONLAVE
„Die Kirche ist aufgerufen, aus sich selbst herauszugehen.“

Räumliche Nähe: „Wir gestalten den sozialen Bereich unserer Gesellschaft mit.“
- Wir gehen dorthin, wo Menschen zu Hause sind, sich in Not befinden.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 25A
„Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch Anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.“

Caritas – ein untrennbarer, lebensnotwendiger Teil der Kirche: „Caritas ist eine Grundaufgabe unserer Kirche.“
- Kirche ist ein „Raum“, in dem die Liebe Gottes konkrete Gestalt annehmen soll.
- Caritas ist in ihren vielfältigen Gruppierungen, Einrichtungen und Diensten ein untrennbarer Teil dieser Kirche, ihr Arm und Fuß, ihr Auge und Ohr.
- Caritas lebt inmitten dieser Kirche.

ARMUT

Zum Leben zu wenig...

Das Leben am Rande der Armutsschwelle ist für die Betroffenen mühsam, sie sind öfter krank und haben keine so hohe Lebenserwartung. Es ist der ureigenste Auftrag der Caritas, sich der Menschen anzunehmen, die an einem Mangel an ökonomischen, sozialen und kulturellen Ressourcen leiden.

Erwerbsarmut

Als armutsgefährdet in Deutschland gilt, wer trotz staatlicher Hilfen wie Wohngeld und Kindergeld weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung erzielt. 2013 waren dies 979 Euro. Laut statistischem Bundesamt bezogen 2013 mehr als drei Millionen Menschen ein Einkommen unterhalb dieser 979 Euro. Bei 2,5 Millionen Betroffenen im Jahr 2008 bedeutet dies einen Anstieg um 25 Prozent in fünf Jahren. Bei einer Befragung der Haushalte wurde festgestellt, dass ein Großteil der Betroffenen sich unerwartete Ausgaben aus eigenem Einkommen nicht leisten können, auch ein einwöchiger Urlaub ist für die Hälfte nicht finanzierbar. Über 500.000 Personen in Deutschland können sich nicht einmal jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit leisten.

Altersarmut

Die Rente reicht nicht zum Leben, deshalb nehmen viele Rentner/innen einen Minijob an oder suchen nach Pfandflaschen. Das ist auch in Bayern so. Gerade in Bayern liegt das Armutsrisiko der über 65-Jährigen, insbesondere der Frauen, bundesweit an dritter Stelle. Während Rentner nach Berechnungen der Deutschen Rentenversicherung im Jahr 2013 knapp über 1000 Euro erhielten, mussten Rentnerinnen mit durchschnittlich 539 Euro wirtschaften. Viele dieser Frauen in Bayern waren bis in die 70er Jahre überwiegend in der Landwirtschaft tätig, kümmerten sich um Haushalt und Kinder.

Doch die Situation der zukünftigen Rentner/innen sieht auch nicht rosig aus. Wer heute mit Mitte Vierzig ein Bruttoarbeitseinkommen von 2500 Euro erzielt, kann laut Sozialministerium nach 40 Arbeitsjahren bei Renteneintritt mit knapp 800 Euro Rente rechnen. Nach Abzug der Wohnkosten und Krankenkassenbeiträge wird auch hier der Abstand zur gesetzlichen Grundsicherung nicht mehr groß sein.

Armutsbericht für den Landkreis Dachau

Im Jahr 2013 wurde der erste Armutsbericht für den Landkreis Dachau der Öffentlichkeit vorgestellt. Auftraggeber für den Bericht war der Kreiskatholikenrat, in dem auch Caritas Kreisgeschäftsführer Axel Hannemann Mitglied ist. Die Vertretung der Pfarrgemeinderäte und Verbände wollte im „reichen Landkreis Dachau“ über die Menschen sprechen, die von Armut betroffen sind. Lena Wirthmüller, Leiterin der Schuldner-/Insolvenzberatung des Caritas-Zentrums Dachau, erstellte den Bericht, der erstmals detailliert die Situation der Menschen im Landkreis beschreibt, die staatliche Leistungen zur Existenzsicherung erhalten. Außerdem werden auf den rund 70 Seiten Themen wie Arbeit oder Wohnungsmarkt beleuchtet. Abschließend werden Handlungsempfehlungen formuliert. Für die Zukunft besteht der Wunsch, diese Handlungsstrategien gemeinsam mit den politischen Akteuren im Landkreis umzusetzen und die Armutsberichtserstattung regelmäßig fortzuführen.

Das Armutsrisiko für ältere Menschen ist in Bayern besonders groß.

MIGRATION

„Flüchtlinge aufnehmen“

Die anwachsenden Flüchtlingsströme haben Regierung, Kommunen und Wohlfahrtsverbände vor große Herausforderungen gestellt. Das große Engagement vieler Ehrenamtlicher hilft den Flüchtlingen, in der neuen Umgebung anzukommen.

In vielen Ländern dieser Erde haben sich im letzten Jahr die Krisen weiter verschärft. Im Jahr 2014 haben 173.072 Personen in Deutschland Asyl beantragt. Bayern wurden 25.667 Asylsuchende zugeteilt. Die meisten Flüchtlinge kamen aus Syrien, Irak, Afghanistan, Somalia und aus Eritrea. Wenn auf sie nicht die Dublin-Regelung angewandt werden konnte, das heißt, dass sie in ein sicheres Drittland zurückgeführt werden konnten, erhielten sie in Deutschland größtenteils einen Flüchtlingsschutz zugesprochen. Die Unterbringung der Flüchtlinge stellt die Kommunen in den Landkreisen Oberbayerns, vor allem im Ballungsraum München, vor große Herausforderungen. Es fehlt an Gebäuden, mitunter gibt es auch Widerstände gegen eine Unterbringung.
Eines ist allen Flüchtlingen gemeinsam: Sie haben Monate voller Entbehrungen und Gefahren hinter sich. Viele sind traumatisiert von der Lage in ihren Heimatländern oder den Erlebnissen auf der Flucht. Hier in Deutschland fühlen sie sich fremd. Manchmal kommt auch eine große Frustration dazu, wenn ihre Situation so gar nicht den Hoffnungen und Erwartungen entspricht.

Großes ehrenamtliches Engagement

Überall, wo Flüchtlinge untergebracht wurden, gibt es eine große Hilfsbereitschaft von Ehrenamtlichen, die sich schnell in Unterstützergruppen zusammenfinden. Schwierig wird der Umgang, wenn mit der Zeit unterschiedliche kulturelle Gepflogenheiten zu Tage treten und mangelnde Sprachkompetenz die Kommunikation einschränkt. Besonders dramatisch ist es, wenn Ehrenamtliche mit dem komplexen Asylverfahren konfrontiert werden oder verzweifelte Flüchtlinge einen Ablehnungsbescheid erhalten. Auch anerkannte Flüchtlinge brauchen viel Unterstützung, um zum Beispiel Deutsch zu lernen, eine Arbeitsstelle oder eine Wohnung zu finden. Ehrenamtlichen kommt oft die Aufgabe zu, Botschafter und Vermittler für die ganze Gesellschaft zu sein.

In der Trommelgruppe Diappo, die von einem Ehrenamtlichen organisiert wird, finden Asylbewerber aus Afrika ein Stück Heimat.

Ausbau der Asylberatung durch die Caritas

Die Caritas hat die professionelle Unterstützung von Flüchtlingen 2014 ausgebaut. Die Zahl der hauptamtlichen Asylberater/innen wurde von 22 auf 33 erhöht. Im laufenden Jahr 2015 wurden etwa 20 weitere Stellen eingeplant. Das Erzbischöfliche Ordinariat stellte zusätzliche Mittel zur Verfügung, um die trotz der staatlichen Förderung erforderlichen Eigenmittel erbringen zu können. Die Mitarbeitenden betreuen und beraten etwa 5000 Flüchtlinge, die in Gemeinschaftsunterkünften oder dezentral untergebracht sind (Stand 1. Juni 2015). Sie machen mit Regeln und Vorschriften in Deutschland und mit kulturellen Gepflogenheiten vertraut, begleiten während des Asylverfahrens, vermitteln bei Schwierigkeiten unter den Bewohnern und unterstützen, wenn die seelischen Belastungen zu groß werden. Zentrale Aufgabe der Asylberatung ist auch die Unterstützung und Koordination von Ehrenamtlichen. Die Hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen arbeiten daran, den hilfesuchenden Menschen eine Perspektive auf eine tragfähige Zukunft zu geben.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/migration

LEBEN IM ALTER

Wohnen nach Maß – Begleiten nach Wunsch

Vielfältige Dienstleistungen der Altenhilfe, kontinuierlich weiterentwickelt durch innovative Angebotsformen, sind auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse von älteren Menschen zugeschnitten: Pflege und Unterstützung im häuslichen Bereich, seniorengerechtes, barrierefreies Betreutes Wohnen, das Leben in einer Wohngruppe eines Alten- und Pflegeheims bis zur hospizlichen Begleitung am Lebensende.

Qualität in der Versorgung – Entlastung der Mitarbeitenden

Ab dem Jahr 2014 wurde in allen Caritas-Altenheimen der Stellenschlüssel erhöht. Ziel ist, eine weitere Qualitätsverbesserung in Pflege und sozialer Begleitung zu gewährleisten, die Lebensqualität der Bewohner/innen zu steigern und eine Entlastung des Personals zu erzielen. Die Erhöhung des Stellenschlüssels (etwa 130 neu geschaffene Stellen in allen Caritas-Altenheimen) hatte eine Heimkostenerhöhung zu Lasten der Bewohner zur Folge.
Eine weitere Verbesserung des Personalschlüssels ist ab 2015 möglich: Künftig haben alle pflegebedürftigen Bewohner/innen in Altenheimen Anspruch auf zusätzliche Betreuung nach § 87b SGB XI und werden durch Alltagsbegleiter/innen unterstützt. Diese Leistung ist für die Bewohner/innen kostenneutral.

Smooth Food in den Caritas Altenheimen

Eine neue Kostform, Smooth Food, erhält die Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen beim Essen. Bewohner/innen, denen das Kauen und Schlucken (etwa nach einem Schlaganfall) schwer fällt, haben das Risiko von Mangelernährung und Gewichtsverlust. Smooth Food, eine softe und geschmackvolle Kostform, kann den Betroffenen die Freude am Essen zurückgeben. Frische, rohe oder gegarte Lebensmittel werden durch Pürieren oder Aufschäumen in eine weiche Form überführt. Die Nährstoffe der Lebensmittel und deren Geschmack bleiben erhalten. Die unterschiedlichen Teile des Menüs werden appetitlich angeordnet, Möhren werden zum Beispiel in fast echt aussehende Möhrenkugeln verwandelt: Das Auge isst mit. Durch diese innovative Kost kann den Betroffenen ein neues Lebensgefühl vermittelt werden.

Caritas gewinnt weitere ausländische Pflegefachkräfte

Seit 2013 initiiert die Personalabteilung des Caritasverbands verschiedene Projekte zur Gewinnung von Pflegefachkräften im Ausland, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Auch in diesem Jahr werden neue Pflegefachkräfte aus dem Ausland in den Caritas-Altenheimen eingestellt, denn die bisherigen Erfahrungen sind durchwegs positiv. Waren es 2014 vor allem Mitarbeitende aus Bosnien, Serbien und Kroatien, wird nun die Einstellung von philippinischen Pflegekräften in den Caritas-Altenheimen vorbereitet. Unterstützt werden die Personalabteilung und die Caritas-Altenheime dabei von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Agentur für Arbeit. Weitere Einstellungen von neuen

Pflegefachkräften gab es durch Mitarbeiterempfehlungen und Initiativbewerbungen.

Pflegehinweis-Tour

Unter dem Motto **„Für 100 Prozent liebevoll gepflegte Menschen“** startete im März eine Kampagne der beiden großen christlichen Kirchen und ihrer Verbände Diakonie und Caritas, um das Thema „Pflege“ in die Öffentlichkeit zu bringen. Beim Gottesdienst zum Auftakt der Kampagne am 13. März forderte Kardinal Reinhard Marx „gut ausgebildete Pflegekräfte, die genug Zeit mitbringen, denn die Menschlichkeit einer Gesellschaft bemisst sich an ihrem Umgang mit den Ärmsten und Schwächsten.“ Zentrales Instrument der Kampagne ist ein 14 Meter langer „Show-Truck“, der bis Oktober 2015 in 30 bayerischen Städten Station macht. Mit eindrucksvollen Aktionen wollen Pflegekräfte für die Aspekte Zeit, Geld und Personal sensibilisieren. Die Pflege krankt nach Ansicht der Initiatoren der „Pflegehinweistour 2015“ an drei Faktoren: „Für eine liebevolle Pflege brauchen wir mehr Geld, mehr Zeit und mehr Personal“, erklärte Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger.

Entwicklungen in der stationären Altenhilfe

Im Oktober 2014 weihte Kardinal Reinhard Marx das neue **Caritas-Heilig-Geist-Spital in Mühldorf** ein. Die neue, modern gestaltete Einrichtung hat Platz für insgesamt 112 alte, pflegebedürftige Menschen. Für jede Wohngruppe gibt es eine Wohnküche, in der die Bewohner/innen ihren Alltag verbringen, Mahlzeiten einnehmen, die sie teilweise auch gemeinsam zubereiten. Das neue Haus wurde in einer einzigartigen Zusammenarbeit zweier unterschiedlicher Träger, der Stadt Mühldorf und der Caritas, geplant und gebaut.
Am Standort **Traunstein** wurde im März 2014 das bisherige Gebäude des Caritas-Zentrums abgerissen. Die Mitarbeitenden aller Dienste im Caritas-Zentrum fanden unter dem Dach des Caritas-Altenheims St. Irmengard Aufnahme. Auch im Neubau, der im Juni begonnen wird, werden beide Einrichtungen in einem Gebäude untergebracht sein und darüber hinaus konzeptionell abgestimmt zusammenwirken. Im neuen Caritas-Altenheim St. Irmengard wird das Wohngruppenkonzept umgesetzt. Zentrales Ziel ist dabei, den insgesamt 90 pflegebedürftigen alten Menschen ein neues Zuhause in familienähnlicher Atmosphäre anzubieten.

Bundesgesundheitsminister Gröhe informierte sich im Altenheim St. Nikolaus in München auf Einladung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung über vorbildliche zahnärztliche Versorgung von Pflegebedürftigen.

Nach einem Beschluss des Vorstands wird das **Caritas-Altenheim Don Bosco in Germering** nun komplett neu gebaut. Der alte Teil war im vergangenen Jahr geschlossen worden, der neuere Teil folgt in diesem Jahr. Bis zum Abriss in etwa zwei Jahren wird der Altbau für etwa 200 Flüchtlinge und Asylbewerber als Gemeinschaftsunterkunft genutzt. Von Oktober 2014 bis Juni 2015 war das Gebäude eine Erstaufnahme-Einrichtung des Landratsamts Fürstenfeldbruck. Unter Beteiligung von Pfarrgemeinde und Kommune soll in Germering ein neues Zentrum für Leben im Alter mit unterschiedlichen Angeboten entstehen.
Im ehemaligen Krankenhaus, das ursprünglich ein Teil des **Caritas-Altenheims St. Vinzenz in Garmisch-Partenkirchen** war, wurde im September 2014 eine Gemeinschaftsunterkunft für etwa 40 Flüchtlinge eingerichtet. Aufgrund der Offenheit sowohl der Menschen im Altenheim als auch der Flüchtlinge gelingt die Kooperation beider Einrichtungen sehr gut.
Im alten Teil des **Caritas-Altenheims St. Felicitas in Bischofswiesen** werden seit Dezember 2014 unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge durch Mitarbeitende des Caritas-Zentrums Bad Reichenhall betreut. Das Angebot umfasst eine Notaufnahme, Clearingstelle und Wohngruppe. Im Mai 2015 hat der Vorstand entschieden, den Standort Bischofswiesen weiterhin zu erhalten. Durch Umbau und Sanierung soll das Altenheim in ein ambulantes Angebot umgewandelt werden. Es sollen Appartements für Betreutes Wohnen, ambulante Pflege und Tagespflege in einem Haus entstehen.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/altenheime

Menschliche Zuwendung ist nicht ersetzbar.
Mit dieser Postkarte präsentierte sich das Handlungsfeld „Leben im Alter“ 2015 auf der Seniorenmesse „die66“ in München.

Pflegestärkungsgesetz

Durch die **Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes im ambulanten Bereich**, beispielsweise bei Betreuungs- und Entlastungsleistungen gem. § 45 b SGB XI, haben alle Pflegebedürftigen Anspruch auf niedrigschwellige und haushaltsnahe Angebote. Diese Leistungen können in flexibler Kombination abgerufen werden. Auch können die Kurzzeit- und Verhinderungspflege in Zukunft besser miteinander kombiniert werden. Die niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote werden dahingehend gestärkt, dass zusätzliche Betreuungsleistungen auf alle Pflegebedürftigen ausgedehnt werden. Zudem sind die Leistungssätze pauschal um etwa vier Prozent gestiegen. Um die pflegenden Angehörigen zu entlasten, wurden die Unterstützungsangebote ausgeweitet. So können die Leistungen passgenauer in der konkreten Situation eingesetzt werden und ermöglichen bessere Gestaltungsspielräume. Notwendige hauswirtschaftliche Tätigkeiten werden nun auch über die Mittel des § 45b erbracht, was mehr Leistungen im Bereich der Grundpflege ermöglicht.

Im Rahmen des Pflegestärkungsgesetzes wurden auch die Leistungen für Tages- und Nachtpflege (teilstationäre Pflege) ausgebaut. Das Angebot einer **Tagespflege** wird nunmehr an allen 28 Standorten der Caritas-Altenheime angeboten und von pflegebedürftigen, alten Menschen aus dem Umfeld der Einrichtungen zunehmend angenommen. Gestärkt wird diese Dienstleistung durch den gesetzlichen Anspruch und die Möglichkeit einer Finanzierung bei Pflegebedürftigkeit im häuslichen Bereich.

Gemeinschaft und soziale Teilhabe erfahren

Der Caritasverband engagiert sich in 12 der aktuell 30 Alten- und Service-Zentren (ASZ) der Landeshauptstadt München. In einem ASZ können sich ältere Menschen eines Stadtteils aufhalten, soziale Kontakte leben, eine günstige Mahlzeit einnehmen oder sich weiterbilden. Ab März 2015 startet das Projekt „ASZplus“. Das ermöglicht diesen Einrichtungen jeweils 1,5 zusätzliche Stellen mit dem Schwerpunkt präventiver Hausbesuche und Beratung. Ziel ist es, die Senior/innen in ihrem häuslichen Umfeld zu begleiten und ihnen einen längeren Verbleib in ihrer eigenen Wohnung zu erhalten.

Pflegende Angehörige

In Rosenheim sind sogenannte Pflegepartner/innen zur Entlastung von pflegenden Angehörigen in Familien mit Demenzkranken eingesetzt. Gemeinsam leisteten sie im Jahr 2014 über 10.500 Einsatzstunden in den betroffenen Familien. Nach einer 40-Stunden umfassenden Schulung werden diese Ehrenamtlichen eingesetzt, koordiniert durch Mitarbeitende der Fachstelle für Pflegende Angehörige im Caritas-Zentrum Rosenheim. Die Pflegepartner/innen betreuen Menschen mit Demenz und entlasten deren Angehörige. Die Betroffenen werden in ihrem gewohnten Umfeld betreut und nach ihren Wünschen begleitet. Kontinuierlich steigt die Nachfrage dieses Dienstes in Rosenheim.

Caritas-Einrichtungen und Dienste

- 28 Caritas-Altenheime mit über 2.500 Mitarbeitenden (davon 1.350 in Teilzeit) und rund 3.350 Bewohner/innen
- 25 Caritas-Sozialstationen für ambulante Pflege mit über 850 Mitarbeitenden (davon 700 in Teilzeit) und rund 4.750 Patienten und Patientinnen
- 12 Alten- und Service-Zentren
- 10 Einrichtungen bzw. Wohnanlagen für Betreutes Wohnen
- 13 Fachstellen für pflegende Angehörige
- 9 Seniorenbegegnungsstätten, davon 4 Mehrgenerationenhäuser
- 7 Angebote Essen auf Rädern
- 11 Beratungsstellen für Gerontopsychiatrie
- 10 Dienste und Beteiligungen im Hospiz- und Palliativbereich
- 2 Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz
- Zahlreiche niedrigschwellige Betreuungsangebote, insbesondere für Menschen mit Demenz
- 2 Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Jeder packt an, wo er kann – Selbstbestimmtes Wohnen in einer inklusiven Gesellschaft

Der Caritasverband möchte in der Region Dachau neue Wege beschreiten und seine Angebote für Menschen mit Handicaps um eine inklusive Wohnform erweitern. Dieses Angebot soll zusätzlich zu den Frühförderstellen, den heilpädagogischen Tagesstätten, den Arbeitsplätzen in der Werkstatt, den Wohnheimplätzen und dem ambulant betreuten Wohnen entstehen.

Der Caritasverband im Landkreis Dachau sucht gezielt nach geeignetem Wohnraum für eine Wohngemeinschaft für Menschen mit und ohne Behinderung. Bislang wegen der Wohnungsnot im Großraum München mit seinem angrenzenden Landkreis Dachau leider ohne Erfolg. In der geplanten Wohngemeinschaft sollen fünf Menschen mit Behinderung und vier Menschen ohne Behinderung zusammen leben. Den Lebensalltag, vor allem an den Wochenenden, dürfen die Bewohner/innen selbständig gestalten. „Bei den Bewohnern ohne Behinderung soll es sich vorwiegend um Studenten handeln. Sie dürfen vergünstigt in der Wohngemeinschaft wohnen und unterstützen als Gegenleistung ihre Mitbewohner mit Handicap abwechselnd stundenweise im Alltag“, erklärt Kathrin Klaffl, stellvertretende Geschäftsführerin im Geschäftsbereich Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung.

Problemlage Großraum München – kaum bezahlbarer Wohnraum

„Bei der Realisierung unseres Vorhabens stoßen wir jedoch an extreme Grenzen. Geeigneter und vor allem bezahlbarer Wohnraum in Großstädten und Ballungsräumen ist leider absolute Mangelware, so auch im Landkreis Dachau“, bedauert Klaffl. Dennoch werde man nicht aufgeben und weiter nach einem passenden Objekt suchen. Um neun Personen unter ein Dach zu bringen, würden ca. 250 qm für die Bewohnerzimmer und Gemeinschaftsräume benötigt: „Ein großes Haus, zwei Doppel- oder Reihenhaushälften mit Außenanlagen oder mehrere Wohnungen,

Verleihung des Schulprofils „Inklusion“: (v.l.n.r.) Staatssekretär Georg Eisenreich, die Schulleiter Mathias Bogenberger und Sabine Späth sowie Andreas Pfaffinger, Geschäftsführer Caritas Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung.

die man verbinden kann, wären optimal.“ Die barrierefreie Wohngemeinschaft sollte möglichst in einem Stadtteil von Dachau oder im urbanen Umfeld eines städtischen Neubaugebietes mit guter Infrastruktur entstehen. Die Zimmer müssten in Größe und Ausstattung baulich so gestaltet werden, dass sie barrierefrei zugänglich seien und auch möglichen pflegerischen Notwendigkeiten entsprächen. Jeder Bewohner der WG sei eigenständiger Mieter. „Wir brauchen für die nachkommende jüngere Generation, die Eigenständigkeit, Privatheit und Gemeinschaft wünscht, neue Wohnmodelle“, sagt Klaffl. Gerade für Menschen, die trotz ihrer Behinderung weitgehend frei und eigenverantwortlich mitten in der Gesellschaft leben könnten. Inklusion beschreibe den Zustand einer gleichberechtigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben mit größtmöglicher Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung, was auch in der UN-Behindertenrechtskonvention gesetzlich festgeschrieben sei.

Maßgeschneiderte Wohnangebote je nach individuellem Bedarf

Der Caritasverband begleitet und betreut Menschen mit Behinderung im Bereich Wohnen in den Regionen Rosenheim, München und Dachau in insgesamt vier Wohnheimen, Außenwohngruppen sowie an vier Stationen für ambulant betreutes Wohnen. Jede dieser Wohnformen richtet sich an Menschen mit vollkommen verschiedenen Bedarfen. In den Wohnheimen leben zumeist Menschen mit einem erhöhten Hilfebedarf, die eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung benötigen. Für Menschen mit vorwiegend geistiger Behinderung, die ein gewisses Maß an Selbständigkeit mitbringen, ist eine Außenwohngruppe eine gute Wohnform. Das Ambulant Betreute Wohnen eignet sich für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung, die alleine oder mit einem Partner in einer Wohnung leben möchten und dabei Unterstützung brauchen.

Philipp Neri Schule Rosenheim erhält Schulprofil „Inklusion“

Die Philipp Neri Schule Rosenheim hat sich erfolgreich für das Schulprofil „Inklusion“ des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst beworben, das diese Auszeichnung zum ersten Mal auch an 16 Förderschulen vergeben hat. „Wir freuen uns sehr über das Schulprofil, weil es deutlich zeigt, wie innovativ Caritas-Schulen arbeiten“, erklärt Schulleiter Mathias Bogenberger. Auch die zusätzlichen Lehrerstunden, die durch das Schulprofil „Inklusion“ möglich sind, würden natürlich gebraucht. Seit fast 20 Jahren gebe es vielfältige inklusive Angebote an der Philipp Neri Schule. Darunter Projekte und Partnerklassen von Kindern mit und ohne Behinderung, Orientierungsklassen oder gemeinsamen Religionsunterricht. Die Philipp Neri Schule ist ein staatlich anerkanntes, privates Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mit etwa 160 Schülern aus der Stadt und dem Landkreis Rosenheim.

WEITERE INFO
www.teilhaben-weiterkommen.de

Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung

- Ambulante Hilfen zu Wohnen, Pflege, Beratung und Schulbegleitung
- 6 Dienste der Offenen Behindertenarbeit OBA (Kontaktstellen für Menschen mit Behinderung)
- 4 Stützpunkte für Ambulant Betreutes Wohnen
- 4 Wohnheime (168 Plätze)
- 1 Heilpädagogische Ambulanz für Kinder mit Förderbedarf
- 2 Interdisziplinäre Frühförderstellen (erbringen ca. 36.000 Behandlungseinheiten p.a.)
- 1 Förderschule (für 154 Schüler mit Behinderung)
- 5 Heilpädagogische Tagesstätten (für 244 Kinder mit Behinderung)
- 4 Werkstätten mit Förderstätten (ca. 1.000 Beschäftigte mit Behinderung)

Der Caritasverband vertritt als Spitzenverband auch 19 angeschlossene Träger mit 7.500 Plätzen für Menschen mit Behinderung.

ARBEITS- UND BESCHÄFTIGUNGSPROJEKTE

Qualifizierungsbetriebe stehen vor dem Ruin

Seit mehr als 20 Jahren gibt es gemeinnützige Betriebe in der Erzdiözese. Sie ermöglichen Langzeitarbeitslosen und Menschen mit mehreren Vermittlungshemmnissen Arbeit und Beschäftigung. Seit der Arbeitsmarktreform 2011 wurden die Finanzmittel des Bundes radikal gekürzt. Viele gemeinnützige Beschäftigungsbetriebe stehen vor dem Ruin und die Menschen auf der Straße.

„Auch bei uns in der Caritas mussten einige Betriebe Personaleinsparungen vornehmen, um das massive Defizit einigermaßen aufzufangen. Die Einbußen der Zuschüsse betragen zum Teil bis zu 70 Prozent“, erklärt Carolin Dümer, Leiterin des Caritas-Zentrums Freising mit seinem Beschäftigungs- und Qualifizierungsbetrieb „Rentabel“. „Gerade für Menschen mit multiplen Einschränkungen, darunter viele mit psychischen Erkrankungen, sind die Beschäftigungsbetriebe mehr als bloße Arbeit“, so Dümer. Sie seien eine gute Möglichkeit, sich wieder für eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit zu qualifizieren.

Der Recycling-Betrieb des Weißen Raben bietet den Menschen Beschäftigung und Struktur in ihrem Alltag.

Hilfe vom Erzbischöflichen Arbeitslosenfonds

Das Spektrum der Arbeits- und Qualifizierungsprojekte reicht von hochmodernem Recycling wertvoller Rohstoffe über Gebrauchtwarenhäuser bis hin zu Gastronomie und Wald- und Forstwirtschaft, um nur einige Sparten zu nennen, in denen Menschen mit Einschränkungen oder Vermittlungsproblemen tätig sein können. Sowohl um den Fortbestand der durch die staatlichen Einsparungen betroffenen Betriebe zumindest vorübergehend zu sichern, als auch um neue innovative Ideen umsetzen zu können, hat die Diözese mittels des Erzbischöflichen Arbeitslosenfonds die Arbeitsprojekte im Jahr 2014 mit Zuschüssen in Höhe von rund 81.000 Euro gefördert. Aber auch arbeitslosen oder von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen wurden Hilfen in Höhe von insgesamt ca. 99.000 Euro gewährt.

Zertifizierung für hohe fachliche Qualität

Um die hohen Qualitätsstandards der Beschäftigungsbetriebe zu untermauern wurden im Jahr 2014 erneut die Träger-Zertifizierungen nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) durchgeführt. Inhalt der Verordnung ist die Festlegung der Voraussetzungen und des Verfahrens zur Akkreditierung von fachkundigen Stellen und zur Zulassung von Trägern und Maßnahmen der Arbeitsförderung nach dem Dritten Sozialgesetzbuch. Alle Caritas-Betriebe haben mit Auszeichnung bestanden. Des Weiteren sind zwei Maßnahmen zertifiziert worden. „Mit diesen speziellen Angeboten können wir nun weiterhin mit sozialpädagogischer Fachqualität die Menschen nach ihren individuellen Bedarfen betreuen. Dennoch ist die Bundesregierung dringend aufgefordert, sich weiterhin der langzeitarbeitslosen Menschen anzunehmen und nicht die Hilfsmöglichkeiten durch massive Einsparungen kaputt zu machen“, fordert Dümer.

Arbeits-und Beschäftigungsprojekte

Der DiCV München hat zusammen mit seinen angeschlossenen Trägern und Fachverbänden 21 Arbeits- und Beschäftigungsprojekte.
Teilnehmer/innen in Maßnahmen:

- Zuverdienst nach dem SGB XII: 241 Personen
- Beschäftigte MAW (Mehraufwandentschädigung, 1,- € Jobs): 341 Personen
- Sonstige Maßnahmen: 114 Personen

KINDER, JUGEND UND FAMILIE

„Weit weg ist näher, als du denkst“

Das Motto der Caritas-Jahreskampagne 2014 „Weit weg ist näher, als du denkst“ ist auch für das Handlungsfeld Kinder, Jugend und Familie ganz nahe gerückt: Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die aus aller Herren Länder nach Deutschland geflohen sind, ist weiterhin sprunghaft angestiegen. Nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz steht unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen die Unterstützung durch Jugendhilfeleistungen zu.

„Seitdem Asylbewerber flächendeckend auch auf das Land verteilt werden, sind wir etwas entlastet. Inzwischen gibt es Alveni-Jugendhäuser für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Garmisch, Fürstenfeldbruck und im Berchtesgadener Land. Zuvor waren Rosenheim und München die zentralen Anlaufstellen für die jungen Flüchtlinge“, erklärt Wolfgang Hodbod, Leiter des Caritas-Kinderdorfs Irschenberg. Die Betreuung und Begleitung der minderjährigen Flüchtlinge habe den Caritas-Diensten eine hohe Flexibilität abverlangt und alle vor enorme Anforderungen gestellt. „Viele der jungen Flüchtlinge sind aber inzwischen in den Familienhäusern gut untergebracht und auf dem Wege sich zu integrieren.“ Dennoch sei es vielfach eine Überforderung gewesen, ad hoc optimale Bedingungen für die jungen Menschen zu schaffen. Zumal ja die anderen jungen Klienten/innen, wie Sozialwaisen, mißhandelte oder vernachlässigte Kinder, ebenfalls auf schnelle Hilfen angewiesen seien. „Wir brauchen dringend mehr Personal und mehr Ressourcen, damit alle bedürftigen Kinder und Jugendlichen zeitnahe Hilfen erhalten“, so Hodbod.

Viele Kinder und Fachkräfte haben einen Migrationshintergrund

Immer mehr Menschen fliehen vor Kriegen. Armut und Not nach Deutschland und suchen hier Sicherheit und Frieden. Aber auch durch das Freizügigkeitsrecht und die wachsenden Zuwandererzahlen innerhalb der Europäischen Union hat sich die Gesellschaft in den letzten Jahren enorm verändert. „In unseren Caritas-Kindertageseinrichtungen steigt der Prozentsatz an Kindern mit Migrationshintergrund kontinuierlich an. Punktuell und in manchen Stadtteilen liegt er bereits bei rund 70 Prozent“, erklärt Dr. Hilke Gerber, Fachreferentin für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im Caritasverband. Das betreffe mittlerweile nicht mehr nur die Städte und Ballungsräume, sondern zum Teil auch ländliche Regionen. „Wir haben Kinder und Fachkräfte aus vielen unterschiedlichen Nationen und Kulturen.“
Die gesellschaftliche Entwicklung erfordere neue Strukturen und Organisationsprozesse innerhalb einer Einrichtung. Interkulturelle Kompetenzen müssten gestärkt und die Offenheit für andere Kulturen, Erziehungsgewohnheiten und Gepflogenheiten gezielt gefördert werden.

Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Angebote für Kinder

Kindertageseinrichtungen:

In 59 Kindertageseinrichtungen betreuten 909 Mitarbeiter/innen insgesamt rund 7.964 Kinder

Angebote für Schüler

- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Schulsozialarbeit
- Angebot am Übergang Schule – Beruf
- Mittagsbetreuungen und Nachmittagsbetreuungen an Schulen
- Angebote der offenen und gebundenen Ganztagsschulen
- Präventionsangebote in Schulen (Streitschlichterschulung, Anti-Mobbing-Klassentag)

Angebote für Jugendliche

Mädchenheim Gauting:

Hier gibt es 60 Plätze für Mädchen, die aus sozial schwierigen Verhältnissen stammen, geschlagen oder missbraucht wurden. Dazu kommen noch 30 Plätze in der sogenannten „flexiblen“ Jugendhilfe.

Kinderdorf Irschenberg:

- 105 Kinder und Jugendliche in den Kinderdorf-Familien
- 18 Kinder in der Heilpädagogischen Tagesstätte
- 195 Kinder und Jugendliche im Sonderpädagogischen Förderzentrum
- 200 Familien in der Region mit ambulanten erzieherischen Hilfen
- 90 Kinder in der Mittagsbetreuung an einer Grundschule in Rosenheim
- Kinder in akuten Krisensituationen (16 Plätze)

Betreuung von Flüchtlingskindern und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen:

Pädagogische Mitarbeiter/innen der Caritas betreuten rund 250 Kinder aus Flüchtlingsfamilien in den Gemeinschaftsunterkünften, sowie 90 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) in Jugendhilfeeinrichtungen und 30 UMF in einer Notunterkunft.

Weiteres:

- 3 Jugendwohnheime in München
- 2 Jugendzentren

Eine der 30 UNESCO-Friedenstauben landete im Dezember 2014 in der Caritas-Kinderkrippe „Schmetterlingsbaum“. Jede Taube steht für einen der 30 Artikel der Menschenrechte und steht sozialen Einrichtungen im Wechsel für Aktionen zur Verfügung.

Angebote für Eltern und Familien

Erziehungsberatung:

Der Diözesan-Caritasverband bietet Familien, Kindern und Jugendlichen fachliche Hilfe und Unterstützung in Form von professioneller Erziehungsberatung an. Dafür hält er in München und fast allen Landkreisen insgesamt 16 Hauptstellen mit 24 Neben- und Außenstellen vor. Zur allgemeinen Beratung kommen spezielle Angebote dazu: Begleiteter Umgang, Gerichtsnahe Beratung, Schreibabyberatung, Onlineberatung, Elternkurse und Elterncoaching, Soziales Kompetenztraining und Soziale Trainingskurse für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und Gruppen für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien.

Weiteres:

- Familienservicezentren mit Betreuungs-, Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsangeboten. Vielfach auch Projekte zur Sprachförderung für Kinder und zur Unterstützung von Migrantenfamilien
- Vier Mehrgenerationenhäuser für Jung und Alt
- Ambulante Familienhilfen / Sozialpädagogische Familienhilfe
- Familienpflege zur Unterstützung von Familien in Krankheits- und Notsituationen
- Erziehungsbeistandschaft und sonderpädaggische Pflegestellen
- Heilpädagogische Gruppen
- Vereinsvormundschaften

Stand März 2015

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/KinderJugendFamilie

Kulturdolmetscher/innen unterstützen neu angekommene Migranten in ihrem Alltag.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Botschafter für eine Willkommenskultur

Das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement hat im vergangenen Jahr eine neue Dimension erreicht. Überall in der Erzdiözese München und Freising, wo Flüchtlinge und Asylbewerber untergebracht wurden, entstanden Helferkreise. In enger Kooperation zwischen den Pfarreien und den Caritas-Zentren gelang es, effektive Hilfe und nachhaltige Unterstützung zu organisieren. Aber auch das klassische Ehrenamt für die Caritas gibt es in vielen Pfarreien.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/Ehrenamt

www.caritas-nah-am-naechsten.de/Freiwilligendienste

www.caritas-f-net.de

Deutschlehrer, Behördenbegleiter und viel mehr

Der Hotelbetriebswirt Sven und die Kauffrau Brigitte geben seit zweieinhalb Jahren einmal wöchentlich einen Deutschkurs für Asylbewerber, die in Garmisch-Partenkirchen in zwei Gästehäusern untergebracht sind. Zwischen 90 und 120 Minuten unterrichten sie im Jugendzentrum Menschen, die aus Äthiopien, Nigeria, Pakistan, Syrien, Myanmar und Afghanistan gekommen sind. Zwischen zehn und 17 Personen nehmen am Kurs teil. Das junge Paar freut sich mit seinen „Schülern“ über die Fortschritte. Kefayat, ein junger Mann aus Afghanistan, ist ihr Vorzeigeschüler. Bei seiner Ankunft in Deutschland konnte er weder in seiner Muttersprache noch in einer anderen Sprache lesen und schreiben. Mit Unterstützung von Sven und Brigitte hat er Deutsch so gut gelernt, dass er in die Berufsschule aufgenommen werden konnte und nun dort weiter Deutsch lernt.

Deutschunterricht ist für alle Asylbewerber und Flüchtlinge ein erster Schritt, um sich im Alltag alleine zurechtzufinden. Da ihnen aber erst nach der Anerkennung ein bezahlter Deutschkurs zusteht, ist das ehrenamtliche Engagement hier besonders gefragt. „Ohne die Ehrenamtlichen gäbe es die verschiedenen Angebote an Deutschkursen für unsere Flüchtlinge nicht“, sagt Sarah-Jean Buck, die Asylberaterin der Caritas im Landkreis Garmisch-Parten-

kirchen. Auch viele andere Hilfen wie Begleitung zu Behörden und Ärzten oder Hausaufgabenbetreuung für Kinder würde es ohne Ehrenamtliche nicht geben. Nicht zuletzt seien sie viel mehr als nur Lehrer einer fremden Sprache, sie vermittelten unsere Kultur und spielten für die Integration eine ganz wichtige Rolle.

Hotline für Freiwillige in München

Über 50 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht aus Kriegs- und Katastrophengebieten. 2015 werden in München 12.300 Menschen erwartet, welche Asyl und Zuflucht suchen. Diese treffen auf eine überwältigende Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, sich auf vielfältige Weise für eine gelebte Willkommenskultur zu engagieren.
Seit Oktober 2014 arbeiten die Freiwilligen-Zentren der Caritas München eng mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt und den Netzwerkpartnern in München zusammen, um ein nachhaltiges, bürgerschaftliches Engagement zielgerichtet für die Flüchtlingshilfe anzubieten. Interessenten erhalten über die kostenfreie Caritas-Flüchtlingshotline **(0800-0005802)** erste Informationen zum bürgerschaftlichen Engagement für Flüchtlinge. Danach bekommen sie über die fünf Caritas-Freiwilligen-Zentren – als entsprechende Spezialisten – spezifische Angebote zu Information, individueller Beratung und Qualifizierung und werden passgenau vermittelt.
Engagierte Bürgerinnen und Bürger werden durch ein umfangreiches Schulungs- und Qualifizierungsangebot auf ihren Einsatz im Flüchtlingsbereich vorbereitet. Die Kurse vermitteln Grundlagenwissen ebenso wie fachspezifische Themen und wollen für den Einsatz sensibel machen. Einige hundert Freiwillige konnten sich bereits in den letzten Monaten durch entsprechende Veranstaltungen weiterbilden. Alle Freiwilligen sollen – ihren Möglichkeiten und Vorstellungen entsprechend – einen Platz im Ehrenamt finden. Das wertvolle Engagement ist ein unverzichtbarer Beitrag für die Willkommenskultur und die Integration. Durch ihre Arbeit mit Flüchtlingen werden die Ehrenamtlichen zu Botschaftern und Vermittlern für die ganze Gesellschaft.

„Sammle deine Straße“ – Caritas-Sammlung im Pfarrverband Holzkirchen

Immer weniger Sammlerinnen und Sammler, zurückgehende Sammlungsergebnisse. Grund genug für das Caritas-Zentrum Miesbach und den Pfarrverband Holzkirchen, die Caritas-Haussammlungen im Frühjahr und Herbst neu aufzustellen. Ehrenamtliche Sammlern/innen, Kirchenverwaltungsvorsitzende und Pfarrsekretärinnen unterteilten sich in drei Arbeitsgruppen: Organisation, Haussammlung und Briefsammlung. Dabei wurden die Abläufe bei der Bestellung und Ausgabe des Sammlungsmaterials wie Sammellisten und Flugblätter über einen einführenden Infoabend bis zu einer Einladung der freiwilligen Sammler/innen nach der Sammlung als „Dankeschön“ optimiert. Highlight des Projekts war die Kampagne „Sammle Deine Straße“, die Bürger/innen dazu aufrief, in ihren eigenen Straßen um Spenden für die Caritas der Kirche zu bitten. Dort, wo sich keine persönlichen Sammler/innen mehr finden ließen, wurden erstmals von den Pfarrbriefausträgern Sammlungsbriefe verteilt. Die abgestimmten Maßnahmen führten dazu, dass das Sammlungsergebnis in der Region wieder erheblich verbessert und neue Haussammler/innen gewonnen werden konnten. Eine Zusammenstellung und Auswertung des Projekts soll nun auch anderen Pfarrverbänden zur Verfügung gestellt werden.

Die Broschüre „Flüchtlinge und Asylbewerber begleiten und unterstützen“, die Ehrenamtliche informiert und unterstützt, wurde im Herbst 2014 zu einem Renner. Mehr als 25.000 Exemplare wurden bisher im Erzbistum verteilt. Viele Ortsverbände der Caritas in ganz Deutschland nutzen die Texte als Vorlage für eigene Ausgaben.

Bestelladresse:
info@caritasmuenchen.de

MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN UND SUCHTPROBLEMEN

Lebensmut. Stärker als Sucht

Rund 1,3 Millionen Menschen sind alkoholkrank und zwei Millionen Bundesbürger im Alter von 16 bis 64 Jahren pflegen einen missbräuchlichen und schädlichen Alkoholkonsum. Insgesamt haben über acht Millionen Menschen in Deutschland ein risikoreiches Konsumverhalten und gefährden ihre Gesundheit. Drei bis vier Millionen Menschen sind als Angehörige von Alkoholabhängigen mitbetroffen.

Angebote unter einem Dach

Der Therapieverbund Sucht des Caritasverbands (TVS), der bislang an drei unterschiedlichen Standorten in München tätig war, ist im Mai 2015 mit allen seinen Diensten in die Arnulfstraße 83 gezogen. „Wir freuen uns, dass alle unsere Dienste jetzt unter einem Dach sind, denn die breite Palette an Angeboten in einem Haus ermöglicht eine bessere fachliche Zusammenarbeit und auch gute Synergieeffekte für unsere Klientinnen und Klienten“, erklärt Margot Wagenhäuser, Leiterin des TVS, die auch auf das neue Leitmotiv „Lebensmut. Stärker als Sucht“ hinweist. Der neue zentrale Standort halte mit seinen Beratungsstellen und Fachambulanzen ein vielfältiges Angebot in Sachen Alkohol-, Medikamenten-, Drogen-, Nikotin- und Spielsucht vor und stehe betroffenen Menschen auch bei den zahlreichen Formen von Essstörungen mit Rat und Tat zur Seite. Neben Beratung, Vermittlung, Clearing und Behandlung gibt es weitere fachspezifische Angebote wie: ambulante Rehabilitation, ambulante Behandlung von Essstörungen, Substitutionsbegleitung, MPU-Vorbereitung nach Verlust des Führerscheins, Betreutes Einzelwohnen, Präventionsprojekte, Beratung für Suchtkranke über 60 Jahre und vieles mehr. Auch in den Landkreisen Garmisch-Partenkirchen, Berchtesgaden, Mühldorf, Traunstein, Miesbach, Fürstenfeldbruck, Ebersberg, Dachau und München finden suchtkranke Menschen Hilfe bei der Caritas.

WEITERE INFO
www.staerker-als-sucht.de

Neue Wege aus der Drogensucht

Susanne R. war jahrelang drogensüchtig und hat dann unter ärztlicher Anleitung auf Ersatzstoffe umgestellt. So konnte die alleinerziehende Mutter einer kleinen Tochter ihren Alltag halbwegs meistern. Die Caritas unterstützte die junge Frau mit einer

psychosozialen Begleitung einmal die Woche bei ihr zuhause. Dort erfuhr sie auch von der neuen substitutionsgestützten ambulanten Rehabilitation SAR, die die Methadonambulanz des Therapieverbunds Sucht als einzige Einrichtung deutschlandweit seit Sommer 2014 anbietet. Im August meldete sie sich an mit dem Ziel bis Mai 2015 therapiert, entgiftet und ersatzstoffunabhängig zu sein. Richard Lipold, Leiter der Methadonambulanz, erklärt den neuen konzeptionellen Ansatz von SAR: „Normalerweise werden ambulant und stationär die Klienten zuerst entgiftet und dann therapiert. Uns ist es wichtig, dass den Menschen ihre soziale Struktur erhalten bleibt und dass sie weiter arbeiten und bei ihren Kindern bleiben können.“ Parallel würde daher therapiert und langsam entgiftet, was den Entzug erheblich abmildere. Zudem sei stets eine feste Bezugsperson für die Klienten da. „Susanne ist jetzt in einer Phase, wo sie mit ihrem behandelnden Arzt vereinbaren muss, in welchen Schritten sie die Dosierung der Ersatzstoffe verringert“, so Lipold. Wenn alles gut laufe, stünden dann Gruppengespräche an, wo die Klienten lernen, wie man nicht mehr rückfällig werde und was das Leben für jeden individuell an Schönem und Freudvollem bereithalte. „SAR ist nichts für jedermann, denn es erfordert ein großes Durchhaltevermögen wegen der dreifachen Belastung durch die ärztliche Begleitung, die Therapie und den normalen Lebensalltag mit Arbeit und Familie“, erklärt Lipold. Einige Klienten seien bereits abgesprungen, weil für sie eine stationäre Therapie, bei der sie sechs Monate aus dem Alltag aussteigen und keine Doppelbelastungen haben, einfach leichter zu handhaben sei.

Den Ausstieg aus der Medikamentenabhängigkeit schaffen viele Klienten nur mit psychosozialer Begleitung.

Auf dem Weg zu einem Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz

Nirgendwo in Deutschland gibt es so viele psychiatrische Zwangseinweisungen wie in Bayern. Die Zahl der Zwangsunterbringungen hat sich in den letzten zehn Jahren in Bayern verdoppelt. „In Bayern findet diesbezüglich nach wie vor das geltende Bayerische Unterbringungsgesetz Anwendung”, erklärt Gerd Mendel, Fachreferent für psychische Gesundheit des Caritasverbands. Dieses ist im Gegensatz zu den Psychisch-Kranken-Gesetzen anderer Bundesländer nach wie vor einem polizeirechtlichen Ansatz (öffentliche Sicherheit und Ordnung) verhaftet. Die Entwicklung der Gesetzgebung der Bundesländer zur Unterbringung psychisch kranker Menschen zeigt aber, dass es sich bei der Unterbringung im Kern nicht mehr um polizeirechtliche Gefahrenabwehr handelt, sondern um psychiatrische Krisenintervention im Rahmen eines Gesamtkonzepts psychiatrischer Hilfsangebote. „Wir hoffen nun sehr, dass das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege so schnell wie möglich ein entsprechendes bayerisches Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz ausarbeitet und so die Würde und Selbstbestimmung der Betroffenen stärker berücksichtigt“, so Mendel. Auf diesem Wege sei es auch möglich, die Zahl der zwangsweisen Unterbringungen zu senken und durch fachlich abgesicherte Krisenintervention stationär-klinische Aufenthalte zu vermeiden.

Sozialpsychiatrische Dienste

- 12 Sozialpsychiatrische Dienste (je ca. 650 Klienten/innen jährlich)
- 1 Gerontopsychiatrischer Dienst (GPDI München Süd versorgt ca. 523 Klient/innen jährlich)
- 12 Tagesstätten (ca. 270 Plätze für psychisch Erkrankte)
- 8 Zuverdienstprojekte mit ca. 128 Plätzen
- Ambulant begleitetes Wohnen (ca.280 Plätze)

Einrichtungen für Suchtkranke

- 12 Fachambulanzen für Suchtkranke
- stationäre Einrichtung in Schnaitsee (26 Plätze)
- Außenwohngruppe in Tacherting (6 Plätze)
- Methadonambulanz in München
- Tagesklinik in München
- Betreutes Wohnen (200 Plätze)
- 2 Wohngemeinschaften (13 Plätze)

BERUFLICHE BILDUNG

Ausgelernt gibt es nicht mehr

Das Caritas Institut für Bildung und Entwicklung berät und begleitet Menschen das ganze Berufsleben in ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung. Es bündelt die Kompetenzen der beruflichen Bildung von der Ausbildung bis zum Ruhestand und gestaltet durchlässige und attraktive Lern- und Arbeitsorte.

Erst Schule, danach Ausbildung, dann arbeiten bis zur Rente – der „klassische“ Bildungsweg hat ausgedient. Lebenslange Bildung ist ein gesellschaftlicher Megatrend. Dahinter steht der Wunsch vieler Menschen, neue Arbeitsfelder zu erschließen und die eigenen Fähigkeiten optimal einzubringen. Voraussetzung dafür ist ein durchlässiges System der beruflichen Bildung. Das Caritas Institut für Bildung und Entwicklung (IBE) folgt dem Leitbild der lebenszyklusorientierten Personalentwicklung schon seit 15 Jahren.

Verwurzelt im Bildungsauftrag der Caritas und im katholischen Menschenbild versteht der Caritasverband Bildung als einen Kernauftrag – sowohl in der eigenständigen Entwicklung jedes Menschen als auch für die Personalgewinnung, -bindung und -qualifizierung in seinen Einrichtungen und Diensten. Um jedem Mitarbeitenden zu ermöglichen, an seinen Aufgaben und an sich selbst zu wachsen, werden im Handlungsfeld Berufliche Bildung Strategien und Maßnahmen erarbeitet, die Aus- und Weiterbildung sowie Personal- und Organisationsentwicklung umfassen. Dabei wird der DiCV dem Wunsch vieler Mitarbeitender nach regionaler Bildung gerecht und eröffnet dennoch Wege der Umorientierung, etwa durch einen Wechsel der Einrichtung bei gleichbleibendem Wohnsitz. Die Vielfalt an Diensten und die zentralen Standorte des IBE in München und der Region Rosenheim sichern diesen entscheidenden Faktor für die Personalbindung.

Maßgeschneiderte Begleitung in der beruflichen Bildung

Im Caritas Institut werden Menschen ein Berufsleben lang beraten und begleitet. Jährlich besuchen etwa 1.000 Schüler/innen und Studierende die fünf beruflichen Schulen des IBE. 2014 schlossen über 350 Absolventen/innen ihre Ausbildung in der Alten- und Behindertenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe erfolgreich ab. Über 10.000 Fach- und Führungskräfte nahmen an mehr als 800 Weiterbildungen teil, das Themenspektrum reicht von Mitarbeiterführung über Fachqualifikationen in Kita, Pflege und Sozialer Arbeit bis hin zur EDV. In der Personal- und Organisationsentwicklung beraten und begleiten erfahrene Trainer und Coaches Einrichtungen und ihre Mitarbeitenden individuell in Arbeits- und Veränderungsprozessen.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/Berufliche-Bildung

Kontinuierliche Lernprozesse in durchlässigen Systemen

Die Nachfrage nach Bildungsangeboten im sozialen, pflegerischen und erzieherischen Bereich steigt stetig, wie etwa die Arbeitsmarktprognose 2030 des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zeigt. Um den Fachkräftemangel abzufedern, bedarf es durchlässiger Bildungssysteme und Lernorte. Verstärkt wird diese Anforderung durch den hohen gesellschaftlichen Wert von Bildung und lebenslanger Entwicklung. Arbeitgeber und Bildungsanbieter sind gefordert, die Kompetenzerweiterung der Mitarbeitenden zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit verschiedenen Formaten zu ermöglichen und alternative Bildungsbiografien anzuerkennen. Denn bereits heute umfasst die Erwerbsbiografie vieler Menschen vier bis fünf verschiedene berufliche Qualifikationen. „Den linearen Bildungs- und Berufsweg gibt es nicht mehr, ebenso wenig den Vollzeitmitarbeiter, der nach einer Berufsqualifikation ‚ausgelernt' hat und anschließend bis zur Rente konstant in seinem Beruf arbeitet", erläutert Brigitte Beck, Geschäftsführerin des IBE. „Damit verändern sich auch die Arbeitsmodelle, der Qualifizierungsbedarf und die Ansprüche der Mitarbeitenden, was ein Umdenken von allen Beteiligten erfordert." Das Institut setzt bei der Gestaltung durchlässiger Bildungs- und Beratungsangebote drei Schwerpunkte:

Gemeinsame Lernorte und -formate

Seit Ostern 2014 teilen sich die Caritas Don Bosco Berufsfachschule für Kinderpflege und die Caritas Don Bosco Fachakademie für Sozialpädagogik den gemeinsamen Standort in München-Haidhausen. Schüler/innen, Studierende und Lehrkräfte profitieren von neuen Möglichkeiten des Austauschs und schulübergreifenden Lernformaten. Innovative Lernorte zu schaffen und Synergien von Aus- und Weiterbildung zu nutzen, ist auch das Ziel des Caritas Bildungszentrums für Gesundheits- und Sozialberufe, das voraussichtlich Anfang 2016 in der Landwehrstraße eröffnet wird.

Theorie-Praxis-Transfer für eine ganzheitliche Bildung

Um die Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit der Mitarbeitenden im beruflichen Alltag zu stärken, gilt es, ihre vielfältigen Kompetenzen ganzheitlich zu fördern. Voraussetzung ist eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis, denn Bildungsinstitutionen und der Lern- und Arbeitsort Praxis gehören zusammen. So entwickelt das Institut zum Beispiel Unterrichtsinhalte gemeinsam mit Caritas-Einrichtungen.

Individuell begleiten und flexibel auf Bedarfe reagieren

Der Fokus der beruflichen Bildungsarbeit liegt auf den Lernenden und ihren Bedürfnissen. Einfache „Bildungsprodukte" gibt es nicht, stattdessen findet ein komplexer wechselseitiger Austausch zwischen Lehrkräften und Schüler/innen, Trainern und Seminarteilnehmer/innen statt. Maßgeschneiderte Lösungen sind gefragt, wie die steigende Nachfrage nach Inhouse-Seminaren im DiCV zeigt. Die Dynamik in sozialen Arbeitsfeldern ist hoch und die Bildungsbedarfe verändern sich schnell. Das IBE reagiert darauf flexibel mit neuen Angeboten, wie etwa Anfang 2015 mit einer Weiterbildung für Kita-Fachkräfte zum Umgang mit traumatisierten Flüchtlingskindern.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/jobs

Der neue Standort der Caritas Don Bosco Schulen in Haidhausen.

Caritas Institut für Bildung und Entwicklung

- rund 130 Mitarbeiter/innen
- 5 berufliche Schulen mit insgesamt rund 1.000 Schüler/innen und Studierenden
- Ausbildung: zum/zur Erzieher/in, Kinderpfleger/in, Altenpfleger/in, Pflegefachhelfer/in (Altenpflege), Heilerziehungspfleger/in, Heilerziehungspflegehelfer/in
- Fort- und Weiterbildung in den Bereichen Allgemeine Themen, EDV, Kindertagesstätten, Management, Pflege, Soziale Arbeit mit jährlich rund 800 Seminaren und insgesamt über 10.000 Teilnehmer/innen
- Unterstützung in Projekten zur Personal- und Organisationsentwicklung als auch in Qualitätsmanagementprozessen

CARITAS-ZENTREN IN DER REGION MÜNCHEN

Soziale Arbeit in der Boom-Region München

München wächst, die Wirtschaft boomt: Immer mehr Menschen aus Deutschland, Europa und den Krisen- und Kriegsgebieten drängen in die bayerische Metropolregion. Prognosen lassen gravierende soziale und gesellschaftliche Veränderungen bis ins Jahr 2030 erwarten, denen die Caritas bereits heute planerisch begegnen sollte.

Soziale Organisationen wie die Caritas sind mit der Kehrseite des Wachstums konfrontiert: Der steigenden Armut und der damit einhergehenden Wohnungsnot. Die Mitarbeiter/innen der Caritas betreuen diejenigen, die am Rand der Gesellschaft stehen und am Wohlstand nicht teilhaben. „Wir müssen wieder in eine aktive Position kommen und unsere Stadtgesellschaft so organisieren, dass auch die Menschen am Rande an Arbeit und Wohnraum teilhaben können“, sagt Geschäftsführer Norbert J. Huber. Die Caritas in der Stadt und im Landkreis München stellt sich schon heute diesen Herausforderungen und entwickelt Strategien und Maßnahmen, um mit Qualität und Fachkompetenz die soziale Entwicklung der Metropolregion München zu gestalten. Die gute Startposition als federführender Verband für die Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflege in München nutzt die Caritas durch engagierte sozialpolitische Positionierung zum Wohl der Menschen. Dem Bevölkerungszuwachs von zehn Prozent bis zum Jahr 2030 begegnet die Caritas beispielsweise mit dem Umbau der Caritas-Zentren im Landkreis München, der verstärkten Zusammenarbeit mit den Pfarreien und der besseren Vernetzung des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements im Sozialraum München.
Auf den damit verbundenen Integrationsbedarf reagiert die Caritas mit dem Ausbau der Asyl- und Migrationsberatung und der Schulung der interkulturellen Kompetenz ihrer Mitarbeiter/innen.

Die sieben Einrichtungen des „Therapieverbund Sucht München” und der ALVENI-Flüchtlingsdienst haben seit 1. Mai eine neue Adresse: Arnulfstraße 83

Betreuungs- und Bildungsangebote

Zusätzliche Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre stehen ebenso auf der Agenda wie Dienstleistungsangebote für Familien in den Kitas oder Beratungsangebote wie die schulbegleitende Jugendsozialarbeit oder die Erziehungsberatung. Ein besonderes Augenmerk liegt jetzt schon auf unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen.

Angebote für Ältere Menschen

Die über 75-Jährigen werden im Jahr 2030 mehr als 34 Prozent der Stadtbevölkerung ausmachen. Die Geschäftsführung legt den Fokus auf den Ausbau neuer Formen von Wohngemeinschaften zum Beispiel für Menschen mit demenzieller Erkrankung und Angebote für eine spezialisierte ambulante Hospiz- und Palliativversorgung. Die derzeit 12 Alten- und Service-Zentren in Trägerschaft der Caritas sollen zu wohnortnahen Anlaufzentren für ältere Menschen ausgebaut werden.

Zahlen der Caritas in der Region München

- 11 Caritas-Zentren
- 10 Sozialstationen
- 3 Ambulante Hospiz-/Palliativberatungsdienste
- 29 Kindertageseinrichtungen
- 4 Erziehungsberatungsstellen
- 12 Alten- und Service-Zentren
- 7 Freiwilligen-Zentren
- 7 Schuldnerberatungsstellen
- 5 Suchtberatungsstellen
- 9 Asylberatungsstellen
- und vieles mehr

CARITAS-ZENTREN IN DER REGION NORD

Engagement für immer mehr Flüchtlinge

Die Beratung und Begleitung von Flüchtlingen stand auch im Geschäftsjahr 2014/2015 im Mittelpunkt der Caritas-Zentren in den Landkreisen in der Region Nord. In Fürstenfeldbruck, Dachau, Erding, Ebersberg, Freising und Pfaffenhofen wurden im ganzen Jahr rund 3.350 Flüchtlinge und Asylsuchende untergebracht und 2.580 von der Caritas und Helferkreisen in Gemeinschaftsunterkünften oder Wohnungen unterstützt.

„Der kontinuierlich wachsende Zustrom von Menschen aus vielen unterschiedlichen Nationen, hat unsere Einrichtungen und Dienste stark ausgelastet. Wir waren und sind weiterhin mit 24 hauptamtlichen und 1.000 ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen nonstop im Einsatz“, sagt Kreisgeschäftsführer Axel Hannemann. „Der angespannte Wohnungsmarkt – auch in den Landkreisen - macht uns allerdings die größten Sorgen“, so Hannemann. Es sei inzwischen nahezu aussichtslos, Asylsuchende oder anerkannte Asylbewerber auf dem freien und teuren Wohnungsmarkt unterzubringen.

Caritas-Alveni-Jugendhaus mitten in Fürstenfeldbruck

Ein neues „Zuhause auf Zeit“ haben 29 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im neuen Caritas Alveni Jugendhaus in Fürstenfeldbruck gefunden. Die jungen Männer waren im Februar 2015 in das ehemalige Hotel Drexler direkt am Fürstenfeldbrucker Hauptplatz umgezogen. Dort leben die Jugendlichen in drei Wohngruppen in Zweibett-Zimmern. Caritas-Sozialpädagogen/innen und sozialpädagogische Mitarbeiter/innen wie Erzieher/innen sowie hauswirtschaftliches Personal kümmern sich um das Wohl der jungen Flüchtlinge. Sie werden beim Erwerb der deutschen Sprache, Einschulung, Ausbildungssuche oder Freizeitangeboten beraten und begleitet und auf eine eigenständige Lebensführung vorbereitet.

Freunde und Förderertag des Caritas-Zentrums Dachau

Um eine engere Vernetzung von Wirtschaft und Sozialem ging es beim Freunde- und Förderertag 2014 im Caritas-Zentrum Dachau. 71 Teilnehmer aus Firmen, Verbänden, Banken und Politik diskutierten über verschiedene Möglichkeiten, wie soziale Projekte von engagierten Unternehmen direkt oder durch Sponsoring sinnvoll unterstützt werden können. Die Moderation hatte Miriam Vogt, Vizepräsidentin des Deutschen Skiverbands und Mentaltrainerin, übernommen. „Laufende Projekte wie die Präventionsarbeit der Schuldnerberatung in Kooperation mit der Jugend- und Elternberatung für Kinder und Jugendliche in Kindergärten und Schulen oder geplante Aktionen wie ein Konzert des Inklusiven Chors „Hearts for people singers“ können wir finanziell nur stemmen, wenn wir verlässliche Sponsoren haben“, erklärt Maria Dick, Projektleiterin „Ideelle Erträge“ im Caritas-Zentrum Dachau. „Wir freuen uns zum Beispiel sehr über das große Engagement der Firma Auto Rapp für unser Sponsoring-Auto für die Familienpflege“.

Festredner Dr. Thomas von Mitschke Collande, Moderatorin Miriam Vogt mit den geladenen Gästen aus Wirtschaft und Politik.

Zahlen der Caritas in der Region Nord

- 6 Caritas-Zentren
- 6 Sozialstationen
- 1 Ambulanter Hospizdienst in Fürstenfeldbruck
- 14 Kindertagesstätten
- 5 Erziehungsberatungsstellen
- 5 Schuldnerberatungsstellen
- 3 Suchtberatungsstellen (1 Suchtberatung, 2 Suchtambulanzen)
- 5 Sozialpsychiatrische Dienste
- 3 Kontaktstellen für Menschen mit Behinderung (Offene Behindertenarbeit und Ambulanter Hilfsdienst)
- und vieles mehr.

CARITAS-ZENTREN IN DER REGION SÜD

Caritas wirkt an den Rändern

Die Caritas-Zentren der Region Süd – Bad Tölz/Wolfratshausen, Berchtesgadener Land, Garmisch-Partenkirchen, Miesbach, Mühldorf, Rosenheim und Traunstein, sowie das Kinderdorf Irschenberg – versuchen tagtäglich Menschen an den „Rändern" der Gesellschaft in Städten, Dörfern und weit abgelegenen Orten zu helfen.

Im Jahre 2014 waren die 1.250 Teilzeit- und Vollzeitmitarbeitenden der Caritas-Zentren der Region Süd für ca. 40.000 Menschen da. Darüber hinaus engagierten sich Tausende Ehrenamtliche aus Pfarreien und Verbänden dauerhaft in Kuratorien und Fördervereinen oder punktuell in einem Themenfeld. In Stadt und Landkreis Rosenheim waren es 2014 allein 355 Ehrenamtliche, die sich regelmäßig in verschiedenen Bereichen engagierten. So wurden z.B. für die Entlastung von Angehörigen demenziell erkrankter Menschen ca. 10.500 Einsatzstunden durch ehrenamtliche Pflegepartner/innen geleistet. An die Ränder gehen heißt, Realitäten erkennen und Menschen in Not unterstützend beistehen in unterschiedlichen Lebenslagen und an vielen Orten. Für die Caritas bedeutet das, Armut zu bekämpfen, Menschen mit Suchtproblemen und psychischen Behinderungen zu stärken, schwierige Prozesse von Eltern und Kindern zu stützen, Pflege für ältere Menschen anzubieten und eine steigende Zahl von Flüchtlingen zu beraten. Immer wieder geht es darum, die Nöte und Bedürfnisse der Menschen zu erkennen, diese ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu finden. „Größte Herausforderung ist es, auch entlegene Dörfer zu erreichen, um den pflegebedürftigen Menschen gerecht zu werden", erklärt Klaus Settele, Geschäftsführer der Caritas-Zentren Region Süd. Das könne auch weiterhin nur im Schulterschluss, in enger Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Pfarreien und Ehrenamtlichen gelingen.

Ein neuer Bus für das „Begegnungszentrum Tegernseer Tal"

Dank der vielen Spenden im Zuge der Aktion „Leser helfen Lesern" im Advent 2013 konnte im vergangenen Jahr ein neuer Kleinbus für das Caritas-Mehrgenerationenhaus in Rottach-Egern angeschafft werden. Bevor der neue Bus seine Fahrt aufnahm, wurde er am 7. November 2014 durch die evangelischen und katholischen Geistlichen vor Ort gesegnet. Im Anschluss haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Besucherinnen und Besucher sowie ehrenamtlich Engagierte im Seeforum in Rottach-Egern die großzügige Spende gebührend gefeiert.

Zahlen der Caritas in der Region Süd

- 10 Caritas-Zentren
- 10 Sozialstationen
- 15 Kindertagesstätten
- 6 Erziehungsberatungsstellen
- 10 Schuldnerberatungsstellen
- 6 Suchtberatungsstellen
- 5 Sozialpsychiatrische Dienste
- 4 Migrations- und Asylberatungsdienste
- 2 Mehrgenerationenhäuser
- 1 Kinderdorf
- und vieles mehr

DER SKF SÜDOSTBAYERN STELLT SICH VOR

Positive Lebensbedingungen schaffen

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Südostbayern (SkF e.V.) ist ein Frauen- und Fachverband, der professionelle Beratung und Unterstützung für Frauen, Familien, Kinder und Jugendliche in Stadt und Landkreis Rosenheim sowie in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land anbietet.

Unser wichtigster Grundsatz ist die „Hilfe zur Selbsthilfe“. Wir setzen an den Ressourcen der Menschen an und wollen dazu beitragen, dass sie ein Leben in Würde führen können und daran mitwirken, positive Lebensbedingungen für Kinder, Frauen und Familien zu schaffen. Der SkF e.V. Südostbayern ist seit 1985 als selbständige, gemeinnützige Organisation mit 52 Mitarbeiterinnen und Honorarkräften sowie 55 Ehrenamtlichen an zehn Dienststellen in Südostbayern tätig.

Beratungsstellen für Schwangerschafts- und Familienfragen

Wir beraten, begleiten und unterstützen Frauen und Familien in Problem- und Konfliktsituationen vor, während und nach einer Schwangerschaft an den Standorten Rosenheim, Wasserburg, Kolbermoor, Prien, Traunstein und Freilassing. Psychosoziale Beratung, Begleitung in Umbruchsituationen, lebenspraktische Hilfen sowie Unterstützung in der Sicherung der materiellen Existenz sind die wichtigsten und notwendigsten Beratungsinhalte. Es ist darüber hinaus deutlich sichtbar, dass unsere nachhaltigen Angebote für die Frauen und Familien sehr hilfreich und dringend notwendig sind.

„Die Zahl der ratsuchenden Frauen, die sich im Asylverfahren befinden, hat sich in der Schwangerschaftsberatung extrem erhöht. Dies nimmt einen großen Anteil unserer Arbeit ein.“

Die meisten Flüchtlinge kommen aus Afrika, Afghanistan und Syrien mit jeweils sehr unterschiedlichen kulturellen, religiösen und politischen Hintergründen. Diese Menschen können in ihren Herkunftsländern nicht leben und landen unter gerade für Frauen sehr gefährlichen Fluchtbedingungen oftmals traumatisiert und schwanger in den Beratungsstellen. Vor allem im zweiten Halbjahr 2014 stiegen die Beratungszahlen bei Flüchtlingsfamilien nochmals an. Die Beratung gestaltete sich hier äußerst komplex und zeitaufwändig: sprachliche Schwierigkeiten, vermehrte aufsuchende Beratung, Probleme aufgrund kultureller Unterschiede.

Iris Hinkel, Geschäftsführerin des SkF Südostbayern e.V.

Frauenhaus Rosenheim-Traunstein: Schutz vor Gewalt rund um die Uhr

Wir bieten Schutz und Unterkunft für bedrohte und misshandelte Frauen und ihre Kinder. Dazu gehören schnelle und unbürokratische Aufnahme, Beratung in Krisen, pädagogische Hilfen für Kinder und Informationen zu Schutzmöglichkeiten. 45 Frauen mit 47 Kindern konnten wir im Jahr 2014 Schutz und Hilfe anbieten. Da Kinder als Opfer oder Zeugen von häuslicher Gewalt immer betroffen sind, hat diese Arbeit einen hohen Stellenwert. Dank einer großzügigen Spende konnten wir für die Kinder im Frauenhaus eine spezielle pferdegestützte Therapie weiter ausbauen. Viele der Kinder, die mit ihren Müttern in das Frauenhaus kommen und dort leben, zeigen Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen oder Anzeichen einer Traumatisierung. Die Miniaturpferde befriedigen elementare Grundbedürfnisse nach Wärme, Körperkontakt, Nähe und Geborgenheit. Im direkten Umgang mit den Pferden werden die Kinder im seelischen, körperlichen und sozialen Bereich angesprochen. Die Tiere helfen, das innere und äußere Gleichgewicht der Kinder wieder herzustellen.

Spielstuben Prien – Freilassing

Wir bieten kontinuierliche Betreuung für Kleinkinder bis zum Kindergartenalter und Förderung der sozialen Kompetenz und Entlastung der Eltern. Einer der Schwerpunkte der SkF-Spielstube Prien ist das Angebot der Inklusion. Den Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf ist eine pädagogische Assistenzkraft zur Seite gestellt, um zu gewährleisten, dass die Kinder individuell gefördert und in die jeweilige Gruppensituation eingegliedert werden können. Die Spielstuben sind von einer Grundhaltung geprägt, die die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes annimmt und würdigt.

Familienpaten-Projekt Chiemgau

Der SkF e.V. Südostbayern hat mit finanzieller Unterstützung des Erzbischöflichen Ordinariats München und Freising im Oktober 2013 das Familienpaten-Projekt ins Leben gerufen, das Ehrenamtliche auswählt, begleitet und schult, so dass Alleinerziehende und Familien – besonders mit Migrationshintergrund - praktische Hilfe im Alltag erfahren. Mit großem Elan begleiten nun inzwischen acht Patinnen und Paten junge Familien in der Region Prien. Eine wichtige Unterstützung für die ehrenamtlichen Paten ist dabei die enge Begleitung und die Fortbildungen durch die Koordinatorin des Projektes.

Geschäftsstelle Prien

Vorstand und Geschäftsführung sehen ihre Hauptaufgabe darin, die Voraussetzungen für die professionelle Arbeit zu erhalten, zu sichern und weiter zu fördern. Klares Ziel der Arbeit des SkF e.V. Südostbayern ist die Begleitung und Beratung von Familien, Frauen und Kindern, sowie das Eintreten für eine familienfreundliche und gewaltfreie Gesellschaft. Der Bedarf gibt uns Recht, diese Ziele kontinuierlich zu verfolgen:

- Die katholischen Beratungsstellen für Schwangerschafts- und Familienfragen führen ihren Auftrag zum Schutz des ungeborenen Lebens mit Überzeugung und Engagement durch. Der Bedarf an Beratungsterminen ist gerade im vergangenen Jahr weiter angestiegen.
- Das SkF Frauenhaus setzt sich seit über 25 Jahren für ein Leben ohne Gewalt ein. Die Belegungszahlen der letzten Jahre zeigen, dass gerade dieses Ziel weitere – auch politische und gesellschaftliche – Schritte erfordert.
- Die pädagogische Betreuung von Kleinkindern wird in den nächsten Jahren ein wesentlicher und expandierender Faktor in unserer Gesellschaft – und somit auch für unsere Tätigkeit in den Spielstuben – sein.

Wir werden die Herausforderungen der Zukunft annehmen und Veränderungen als Chance betrachten. Aus diesem Grund wurde ein Strategieentwicklungsprozess mit Vorstand, Geschäftsführung und Leiterinnen initiiert, der extern begleitet wird. Darüber hinaus gilt es, als Lobby für diejenigen aufzutreten, die sich selbst nicht in ihren Anliegen vertreten können und mit Armut, sozialen und finanziellen Problemen und Wohnungsnot zu kämpfen haben.

WEITERE INFO
www.skf-prien.de

CARITAS-SAMMLUNG IM WANDEL

Briefe statt Sammlung an der Haustür

Seit über 50 Jahren wird in ganz Oberbayern zweimal jährlich eine Woche lang für die Caritas gesammelt. Im Frühjahr beginnt die Sammlungswoche am zweiten Fastensonntag, im Herbst am letzten Sonntag im September. Die Älteren werden sich noch erinnern, dass es noch vor 30 Jahren fast unmöglich war, während dieser Sammlungswochen nicht über die Caritas zu stolpern. Auf den Straßen und Plätzen waren hunderte Schulkinder und Jugendliche unterwegs und hielten den Passanten ihre roten Sammelbüchsen vor die Nase: „Eine kleine Spende für die Caritas?“ Gleichzeitig klopften und klingelten tausende von ehrenamtlichen Sammlerinnen und Sammlern an allen Haus- und Wohnungstüren in der Erzdiözese und baten um Unterstützung für die Caritas der Kirche.

Auch heute noch sind die Spenden aus den Caritas-Sammlungen eine der wichtigsten Quellen für die ganz konkrete Hilfe der Caritas und der Pfarrgemeinden vor Ort. Die Methoden allerdings haben sich gerade in den letzten Jahren zunehmend gewandelt. Mit den Büchsen wird nur noch ganz vereinzelt in einigen Münchner Pfarrgemeinden gesammelt und in vielen Gemeinden, ganz besonders in den Großstädten wird immer seltener von Ehrenamtlichen an der Haustür gesammelt. Das ist bedauerlich, weil die Sammler/innen nicht nur um eine Spende für die Caritas bitten, sondern auch ein wichtiger Sensor für die Not in der Pfarrgemeinde sind. Oft sehen sie es zuerst, wenn eine Familie in Schwierigkeiten steckt, wenn ein alter Mensch nicht mehr alleine zurecht kommt. Statt der Sammlerin oder dem Sammler kommt heute oft ein Brief des Pfarrers ins Haus, in dem er darum bittet, den diakonischen Auftrag der Kirche mit einer Geldspende zu unterstützen. Ohne diese Briefe wäre in vielen Pfarrgemeinden kaum mehr Geld für die caritativen Aufgaben vorhanden. Heute haben über die Hälfte der Pfarreien die Haussammlung ganz oder teilweise durch Sammlungsbriefe ersetzt. 2014 stammten bereits 42,6 Prozent der Erlöse (2003 waren es noch 9,3 Prozent) aus der Briefsammlung.

Das ehrenamtliche Engagement für die Sammlung ist jedoch nach wie vor von enormer Bedeutung. Egal ob durch das persönliche Sammeln an der Haustür oder das Falzen, Eintüteln oder Austragen der Briefe, allein dieses ehrenamtliche Engagement hält die Verwaltungskosten für die Caritassammlung mit 3,33 Prozent (2014) weiterhin auf einem extrem niedrigen Niveau. Deshalb gebührt allen, die sich ehrenamtlich für die Sammlung engagieren, höchster Respekt und herzlicher Dank.

Caritas Sammlung 2014

	Summe in €	% von Gesamt	Veränderungen 2014 zum Vorjahr in €	in %	Durchführende Pfarreien von 763 Frühjahr	Herbst
Kirchenkollekte	433.486,14	8,72	-27.533,42	-6,36	741	731
Haussammlung	2.334.200,67	46,98	-251.105,23	-10,76	576	528
Briefsammlung	2.029.783,09	40,85	-40.907,15	-2,02	397	424
Straßensammlung	12.427,12	0,25	7.238.27	58,25	8	14
Sonstiges*	158.953,24	3,20	-8.254,63	-5,19		
Gesamt	4.968.850,26	100,00	-320.582,16	-6,45		

*ohne weitere Einnahmen durch Sammlungen von Ordensgemeinschaften, in Altenheimen, Schulen etc. in Höhe von 37.420,44 €

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/Spenden

PATER-RUPERT-MAYER-STIFTUNG

Ein Zeichen der Menschlichkeit setzen

Im Jahr 2014 konnte die Pater-Rupert-Mayer-Stiftung 15 Einrichtungen und Dienste mit finanziellen Zuschüssen unterstützen, um die Lebenssituation von hilfsbedürftigen Menschen zu verbessern.

Kuchenduft zieht durch die Einrichtung, wenn die Kinder in der neuen Küche einen leckeren Apfelkuchen backen. Das stärkt nicht nur das Selbstwertgefühl der Kinder, es ist wie zu Hause.

Mit der Pater-Rupert-Mayer-Stiftung bietet der Caritasverband seinen Förderern die Möglichkeit, dauerhaft ein Zeichen der Menschlichkeit zu setzen – im Sinne seines Patrons Pater Rupert Mayer. Anders als beim Spenden bleibt das Vermögen erhalten, weil die Zuschüsse aus den Stiftungserträgen erfolgen. Zweck der Stiftung ist die Förderung der sozialen Arbeit in der Erzdiözese München und Freising.

Über die Mittelvergabe entscheidet einmal pro Jahr der Stiftungsrat unter dem Vorsitz von Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger.
Im Jahr 2014 wurden 17 Projekte in 15 Einrichtungen aus dem Träger- und Spitzenverband von der Pater-Rupert-Mayer-Stiftung gefördert.

Hilfe, die ankommt

Geförderte Projekte 2014 *	
Menschen mit Behinderung	48.000,- €
Armut und Migration	15.000,- €
Psychische Gesundheit und Sucht	12.000,- €
Leben im Alter	10.000,- €
Fördervolumen inkl. Erträge Fonds, Zustiftungen und Spenden	85.000,- €

Vermögensausstattung	
Treuhandvermögen	1,3 Mio
Fonds + Zustiftungen	1,3 Mio.
Grundstockvermögen	2 Mio.

*Angaben gerundet. Stand: 2014

Eine neue Küche für die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) St. Ansgar

Die Heilpädagogische Tagesstätte St. Ansgar ist eine der Einrichtungen, die 2014 gefördert wurden. Sie stellte bei der Pater-Rupert-Mayer-Stiftung den Antrag auf eine neue Küche. Die Einrichtungsleiterin Monika Werner berichtet: „In der HPT St. Ansgar werden in einer alten Villa 18 Kinder, die in ihrer Entwicklung unterschiedlich stark verzögert sind und/oder Verhaltensauffälligkeiten zeigen, betreut und intensiv gefördert. Zur familiären Atmosphäre trägt auch bei, dass gemeinsam mit den Kindern gebacken und gekocht wird. Das Kochen und Backen ist neben anderen Fördermaßnahmen in der Konzeption verankert. Hier geht es beispielsweise um die Förderung des Selbstwertgefühls, der Feinmotorik, des sozialen Miteinanders oder um den Erwerb von lebenspraktischen Fähigkeiten. Die 35 Jahre alte Küche entsprach nicht mehr den notwendigen Standards und die Kinder wollten sich dort nicht mehr gerne aufhalten. Dies ist jetzt ganz anders! Die Küche wurde rundum erneuert und zu einem hellen, freundlichen Ort, wo die Kinder sehr gerne sind und arbeiten. Es ist eine Freude, die Kinder zu beobachten, wenn sie mit Eifer Mittagessen zubereiten oder Leckereien backen. Die Mitarbeiter und die Eltern der Kinder sind sehr froh, so eine schöne, hygienische und sichere Küche zu haben.“

Ausblick

2015/16 hat es sich der Caritasverband München und Freising e. V. zum Ziel gesetzt, mit seiner Pater-Rupert-Mayer-Stiftung weitere Stifterinnen und Stifter zu gewinnen. „Weil langfristige Planbarkeit in der Finanzierung der sozialen Arbeit an Relevanz gewinnt, sind Stiftungserträge für künftige Planungen – neben den zeitnah eingesetzten Spenden – nicht hoch genug einzuschätzen. Mit dem nötigen Weitblick gilt das auch trotz der momentanen Niedrigzinsphase“, sagt Rainer Wiedemann, Vorstandsmitglied der Stiftung und Leiter Finanz- und Rechnungswesen beim Caritasverband.
Die Kombination aus dem breiten Stiftungszweck und der dauerhaften Förderung machen die Stiftung zu einer einmaligen und nachhaltigen Möglichkeit, die Arbeit des Diözesan-Caritasverbands für Menschen in Not zu sichern. Das von den Stiftern eingebrachte Vermögen wird steuerlich besonders berücksichtigt. Das Vermögen wird sicher und ertragsorientiert angelegt.

Pater-Rupert-Mayer-Stiftung

Weitere Informationen unter
www.pater-rupert-mayer-stiftung.de

oder

Andrea Gschwendner
Referentin Pater-Rupert-Mayer-Stiftung
Tel.: (089) 55169 – 572
E-Mail: andrea.gschwendner@caritasmuenchen.de

Pater-Rupert-Mayer-Stiftung
LIGA Bank
IBAN: DE12 7509 0300 0002 7000 00
BIC: GENODEF1M05

Wir setzen Ihr Geld nicht in den Sand

Wenn Sie wissen möchten, wo wir die uns anvertrauten Spendengelder einsetzen, was Ihre Spenden bewirken und wie Menschen damit geholfen wird, dann besuchen Sie unsere Spenderseite im Internet www. caritas-nah-an-naechsten.de/spenden oder rufen Sie unsere Spenderbetreuerin Frau Irmgard Czech Tel. (089) 55 1 69-223 an. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen auch einen persönlichen Termin, damit Sie sich mit eigenen Augen ein Bild machen können.

ENTWICKLUNG DER ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

Jahresergebnis 2014

Für die Zukunftssicherung des Verbands ist es unerlässlich, die ständig steigenden Pflegestandards im Bereich der Altenheime zu erfüllen und eine hohe Qualität der Dienste am Menschen zu leisten. Dies gebietet die Einlösung unseres Versprechens „Nah. Am Nächsten“ zu sein. Dazu sind solide Finanzierungsverhältnisse und eine geordnete Vermögens-, Finanz- und Ertragslage absolut notwendige Voraussetzungen. Im Folgenden geben wir einen umfassenden und transparenten Einblick in die Zahlenwelt des Geschäftsjahres 2014. Die folgenden Zahlen werden überwiegend in Schritten zu je Tausend Euro (T€) angegeben.

Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2014 bis 31.12.2014

Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren (§ 275 HGB) aufgestellt. Die Entwicklung der Erträge und Aufwendungen über einen Zeitraum von zwei Jahren zeigt die nachfolgende Übersicht:

	2014 T€	2013 T€	Veränderungen 2014/2013 T€	%
Umsatzerlöse / Leistungserträge	242.377	238.007	4.370	1,8
erhaltene Zuschüsse	98.842	91.790	7.052	7,7
sonstige betriebliche Erträge	19.498	19.696	-198	-1,0
Gesamtleistung	360.717	349.493	11.224	3,2
Materialaufwand	-50.188	-50.279	91	0,2
Personalaufwand	-274.485	-265.492	-8.993	-3,4
Abschreibungen	-13.819	-13.647	-172	-1,3
sonstige betriebliche Aufwendungen	-30.707	-30.432	-275	-0,9
	-8.482	-10.357	1.875	18,1
Erträge des Finanzanlagevermögens	2.568	1.540	1.028	66,8
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	496	796	-300	-37,7
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-1	-52	51	98,1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.197	-1.173	-24	-2,0
Finanzergebnis	1.866	1.111	755	68,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-6.616	-9.246	2.630	28,4
ideelles Ergebnis	7.524	9.943	-2.419	-24,3
	908	697	211	30,3
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-76	-36	-40	<-100
sonstige Steuern	-413	-430	17	4,0
Jahresüberschuss (+)/Jahresfehlbetrag (-)	419	231	188	81,4

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. ist als gemeinnütziger Verein gesetzlich nicht verpflichtet, einen Jahresabschluss nach den Regelungen des HGB aufzustellen. Gleichwohl hat sich der Caritasverband aus Transparenzgründen durch seine Satzung verpflichtet, einen Jahresabschluss einschließlich Lagebericht im Sinne des § 264 Abs. 1 HGB entsprechend deutscher handelsrechtlicher Grundsätze aufzustellen und Jahresabschluss sowie Lagebericht gem. § 316 Abs. 1 HGB prüfen zu lassen. Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses werden die für große Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 3 HGB) geltenden Regelungen angewandt.

Ansatz- und Bewertungsmethoden

Für den Jahresabschluss finden satzungsgemäß die Ansatzvorschriften der §§ 246 bis 251 HGB und die Bewertungsvorschriften der §§ 252 bis 256 a HGB Anwendung. Daneben werden steuerliche Regelungen, die Prüfungsrichtlinien des Verbands der Diözesen Deutschlands und - für einzelne Einrichtungen - die Pflegebuchführungsverordnung beachtet und angewandt.

Ergebnis

Das Geschäftsjahr 2014 weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 419 T€ aus. Gegenüber dem Vorjahresergebnis ergibt sich eine Erhöhung um 188 T€.

Erträge

Umsatzerlöse/Leistungserträge

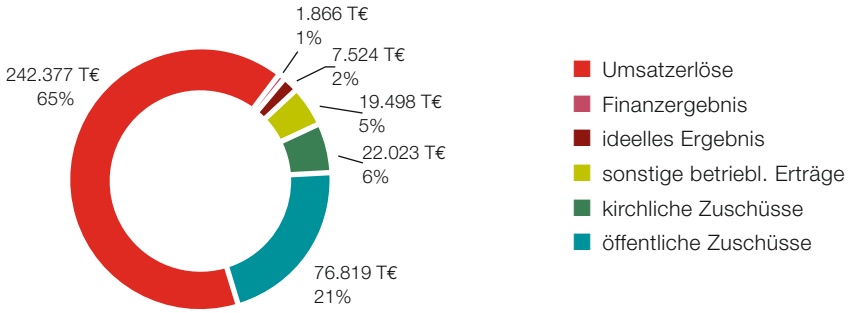
Die Umsatzerlöse/Leistungserträge machen 65 % der gesamten Erträge des Caritasverbands aus. Diese werden überwiegend von den Pflege- und Krankenkassen, den überörtlichen Sozialhilfeträgern und den betreuten Personen für unsere Pflege- und Betreuungsleistungen in den Altenheimen, im Rahmen der ambulanten Pflege und in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung vergütet.

Die Umsatzerlöse haben sich um 1,8 % (Vorjahr 1,3 %) von 238.007 T€ auf 242.377 T€ erhöht. Ursächlich für die Erhöhung waren zusätzliche Entgelte der Stationären Jugendhilfe (+790 T€) vor allem aus den (Not-)Unterkünften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in München, Fürstenfeldbruck und im Berchtesgadener Land, Entgeltanpassungen bei den ambulanten pflegerischen Diensten (+407 T€), beim sozialpsychiatrischen Dienst (+425 T€), in der offenen Behindertenarbeit (+737 T€), hier insbesondere durch den Ausbau der Schulbegleitung und bei den Kindertagesstätten (+383 T€).

Zuschüsse

Die erhaltenen Zuschüsse haben einen Anteil von insgesamt 27 % an den Erträgen. Die Zuschüsse fließen vor allem in die Fachdienste der Caritas-Zentren, die beruflichen Schulen im Institut für Bildung und Entwicklung und die Sonderschulen.
Die Zuschüsse setzen sich aus öffentlichen (78 %) und kirchlichen Zuschüssen (22 %) zusammen. Sie haben sich insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 7.052 T€ (7,7 %) auf 98.842 T€ erhöht. Die Steigerungen der Zuschusserträge basieren im Wesentlichen auf der Erhöhung der öffentlichen Betriebskostenzuschüsse vor allem im Bereich der Kindertagesstätten (+2.946 T€), der Sozialpsychiatrischen Dienste (+387 T€), der Asylbetreuung (+500 T€) und der Erziehungsberatung (+439 T€).
Die Betriebskostenzuschüsse der Erzdiözese waren um 1.521 T€ höher als im Vorjahr. Vor dem Hintergrund der tarifbedingt stark gestiegenen Personalkosten in den letzten 15 Jahren wurde der laufende Betriebskostenzuschuss wesentlich erhöht. Außer-

Erträge inklusive Finanzergebnis 2014



Aufgliederung der Umsatzerlöse nach Sparten

	2014 T€	2013 T€
Leistungserträge aus stationären/teilstationären Einrichtungen	162.472	161.100
Leistungserträge aus ambulanten Diensten	29.039	28.680
Sonstige Leistungserträge (Schulen, Kindertagesstätten, etc.)	43.571	41.053
Produktionserlöse (Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Arbeitsprojekte)	7.295	7.174
Gesamt	242.377	238.007

dem wurden von der Erzdiözese bis Ende 2014 Mittel in Höhe von 1.107 T€ für unaufschiebbare Instandsetzungsmaßnahmen vor allem für Trinkwasserhygiene, Brandschutzmaßnahmen und Anforderungen des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes in Altenheimen ertragswirksam vereinnahmt. Für die Betreuung von Asylbewerbern gewährt die Erzdiözese einen jährlichen Zuschuss für 2014 bis 2016 in Höhe von je 180 T€.
Investitionszuschüsse der Erzdiözese wurden in Höhe von 500 T€ (Vorjahr 1.100 T€) ertragswirksam aufgelöst.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind in Summe nahezu gleich geblieben. Aufgrund der Veräußerung von Wertpapieren wurden im Vorjahr um 729 T€ höhere Kursgewinne erzielt. Die Rückflüsse aus Schadensabwicklungen (insb. von Versicherungen) waren um 255 T€ geringer als im Vorjahr. Demgegenüber wurden in 2014 um 568 T€ mehr Erträge aus dem Sonderposten für Investitionszuschüsse aufgelöst (davon 452 T€ aus Investitionszuschüssen der Erzdiözese für die SAP-Software). Außerdem erzielte man um 279 T€ höhere Mieterträge vor allem aus Mietsteigerungen bei den vermieteten Liegenschaften (Staffelmieten).

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis des Berichtsjahres ist – ohne Berücksichtigung der realisierten Kursgewinne, der realisierten Kursverluste und der Zuschreibungen – gegenüber dem Vorjahr von 1.111 T€ auf 1.866 T€ gestiegen. Das allgemein günstige Kapitalmarktumfeld ermöglichte höhere Ausschüttungen aus den fondsbasierten Kapitalanlagen. Die Zinserträge aus Termingeldern u. ä. sind kapitalmarktzinsbedingt gegenüber dem Vorjahr um 366 T€ gesunken. Die Zinsen und ähnliche Aufwendungen haben sich nur marginal erhöht (+24 T€).

Das um die Kursgewinne, Kursverluste und Zuschreibungen ergänzte Finanzergebnis stieg leicht von 1.967 T€ auf 2.012 T€.

Ideelles Ergebnis

Das ideelle Ergebnis beträgt 7.524 T€ und hat sich gegenüber dem Vorjahr (9.943 T€) wesentlich verschlechtert. Die Verbräuche aus den Sonderposten für Spenden, Erbschaften und abnutzbaren Vermögensgegenständen waren um 2.230 T€ niedriger als im Vorjahr. Dass in 2014 weniger Geld ausgegeben wurde, beruht darauf, dass insbesondere weniger Geld- und Sachspenden (-575 T€) und weniger Erträge aus Caritas-Sammlungen (-192 T€) eingegangen sind und im Vorjahr eine geerbte Immobilie in der Amalienstraße im Ertrag enthalten war.

Aufwendungen

Leistungs- und Sachaufwand

Der Leistungs- und Sachaufwand hat sich in Summe nur unwesentlich verändert. Für Wasser, Energie und Brennstoffe konnten durch den Abschluss von Rahmenverträgen und aufgrund des milden Winters 959 T€ eingespart werden. Mehr ausgegeben wurde für die Betreuung allgemein (+622 T€), hier insbesondere auch für die Fortbildung im pflegerischen Bereich.

Personalaufwand

Der Personalaufwand ist gegenüber dem Vorjahr um 3,4 % auf 274.485 T€ (Vorjahr: 265.492 T€) gestiegen. Dies resultiert aus der Zunahme der Vollzeitäquivalente um 173 auf 5.181, aus der tariflichen Einmalzahlung in Höhe von 20,9 % des Dezembergehalts 2014 und ganz allgemein aus den vorrückenden Erfahrungsstufen der Mitarbeiter. Die Personalaufwendungen entsprechen einer Personalaufwandsquote – bezogen auf die Gesamterträge – von 76,1 %.

Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagevermögen sind um 172 T€ höher als im Vorjahr. Grund dafür sind die Zunahme der Abschreibungen für immaterielle Vermögensgegenstände (+477 T€) aufgrund des Beginns der Abschreibung für die SAP-Software sowie der Abschreibung seit Inbetriebnahme des neuen Altenheims in Mühldorf. Außerplanmäßige Abschreibungen sind nicht enthalten (Vorjahr: außerplanmäßige Abschreibungen für ein Altenheim in Höhe von 559 T€).

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind gegenüber dem Vorjahr um 275 T€ höher. Die Aufwendungen für Mieten/Pachten/Leasing sind um 457 T€ gestiegen. Gründe dafür sind größtenteils der Umzug der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Berufsfachschule für Kinderpflege in die gemieteten Räume der Salesianer Don Boscos in der Auerfeldstraße in München sowie die Mietzahlungen des Instituts für Bildung und Entwicklung nach dem Umzug in die Marsstraße in München ab 01.10.2013. Auf der anderen Seite waren die Aufwendungen für finanzielle Verpflichtungen aus Erbschaften, z. B. für Vermächtnisse und Auflagen, um 249 T€ niedriger als im Vorjahr.

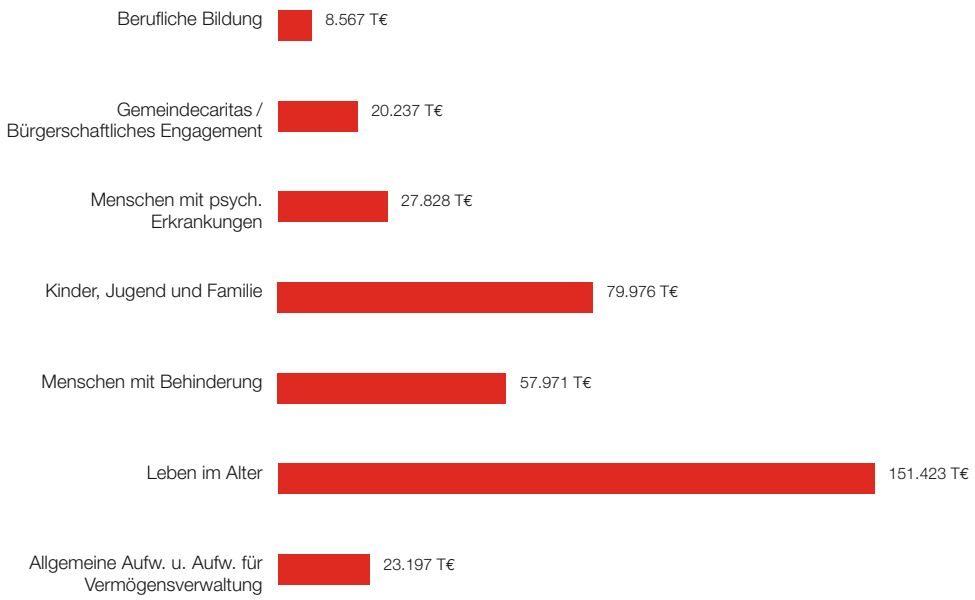
Kosten für allgemeine Verwaltung und Vermögensverwaltung

Für Kosten der allgemeinen Verwaltung und der Vermögensverwaltung sind in 2014 insgesamt 23.304 T€ (Vorjahr: 22.781 T€) angefallen. Der Gesamtbetrag setzt sich zusammen aus den Aufwendungen für das Pater-Rupert-Mayer-Haus, die allgemeine Verwaltung, die Vermögensverwaltung sowie die Übernahme der Spitzenverbandstätigkeit für andere kirchliche Einrichtungen der Diözese. Im Rahmen der allgemeinen Verwaltung werden überwiegend zentrale Tätigkeiten, wie z.B. die Buchhaltung, Gehaltsabrechnungen, EDV-Betreuung, Controlling und das Zuschusswesen für alle Einrichtungen des Caritasverbands abgewickelt. Den Kosten der Vermögensverwaltung stehen Erträge aus Vermietung und Verpachtung sowie Finanzerträge gegenüber.

Die Aufwendungen für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverbands machen lediglich 0,8 % des gesamten Aufwands aus. Als klassisches Mittel der Spendenwerbung gelten die Frühjahrs- und Herbstsammlungen, die von den Pfarrgemeinden organisiert und durchgeführt werden. Zusätzlich werden durch den Caritasverband regelmäßig Mailings an Spenderadressen versandt.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-nächsten.de/Wir-ueber-uns

Aufteilung der Aufwendungen auf die Handlungsfelder und Verwaltung



IDEELLE ERTRÄGE

Spendenergebnisse

Wo kommt das Geld her?

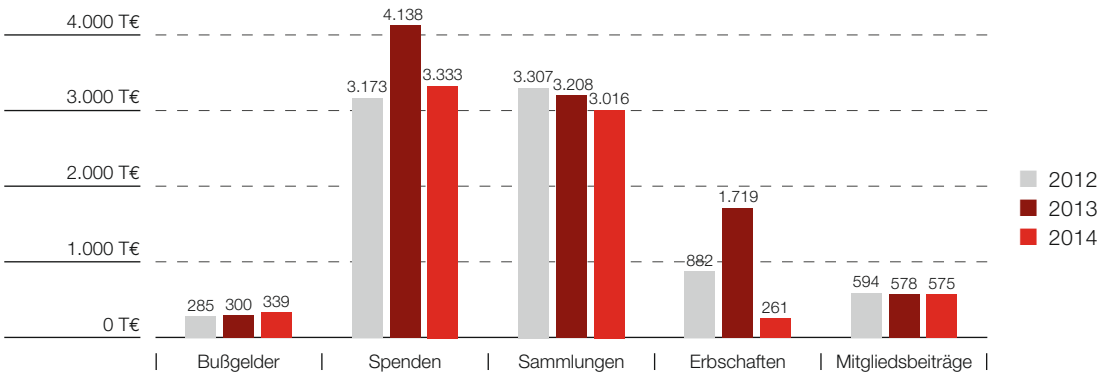
Die Hilfe der Caritas hat erfreulich viele Gesichter. Durch viele hilfsbereite Menschen erreichen wir all diejenigen, die an den Rändern unserer Gesellschaft leben müssen. Diese gelebte Nächstenliebe zeigt sich darin, Menschen in Not zu sehen, zu handeln und unsere Arbeit zu unterstützen. Die Hilfe kann auf vielfältige Weise geschehen: zum Beispiel durch Mitgliedschaften, durch Anlassspenden (etwa bei Geburtstagen, Jubiläen) und Kranzspenden, durch Projektspenden, durch Spenden bei den Caritas-Haussammlungen oder durch Errichten eines Testament oder einer Stiftung zugunsten eines wohltätigen Zwecks.

Viele Menschen vertrauen uns durch Spenden ihr Geld an. Das ist zuallererst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Einrichtungen und Diensten vor Ort zu verdanken, die täglich engagierte und professionelle Hilfe leisten.

Im Jahr 2014 wird das ideelle Ergebnis mit 7.524 T€ ausgewiesen. Es hat sich gegenüber dem Vorjahr (9.943T€) merklich verringert. In 2014 wurde weniger Geld ausgegeben, weil insbesondere weniger Geld- und Sachspenden (-575 T€) und weniger Erträge aus Caritas-Sammlungen (-192 T€) eingegangen sind und im Vorjahr eine geerbte Immobilie im Ertrag enthalten war.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/Spenden

Entwicklung ideeller Erträge 2012 - 2014

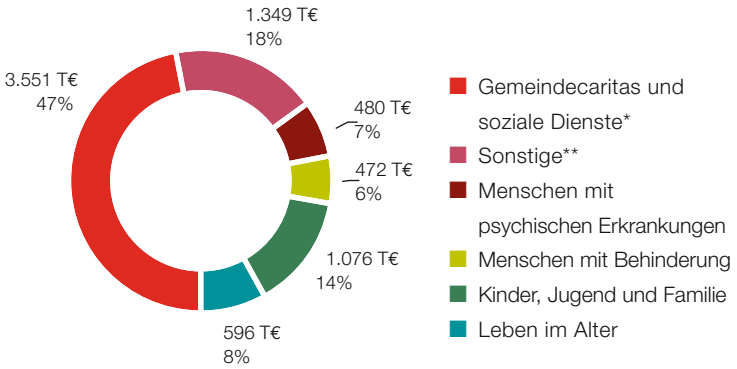


SPENDEN: Geldspenden aus Spendenbrief-Aktionen, Spendenaufrufen und spontanen Spenden. Sachspenden aus Spenden, deren Warenwert objektiv ermittelt werden kann (z.B. neue Haushalts- oder Elektrogeräte, Lebensmittel oder Spielgeräte).
CARITAS-SAMMLUNGEN: Dargestellt wird hier der Anteil von 60% der zweimal jährlich stattfindenden Caritas-Sammlungen, der in den Caritas-Zentren vor Ort verbleibt (40% erhält die jeweilige Pfarrgemeinde).
BUSSGELDER: Einnahmen, die einzelnen Einrichtungen von den Amtsgerichten zugesprochen werden. So erhalten z.B. Caritas-Suchtambulanzen Bußgelder von alkohol- oder drogenabhängigen Kraftfahrern.
ERBSCHAFTEN: Gemäß dem Motto „Liebe bleibt“ gibt es immer wieder Menschen, die ihr Vermögen oder einen Teil davon dem Caritasverband und seinen Einrichtungen und Diensten hinterlassen.
MITGLIEDSBEITRÄGE: Die rund 1.500 persönlichen Mitglieder des Caritasverbands fördern mit Jahresbeiträgen von 18 bis 500 € jährlich das für ihren Wohnort zuständige Caritas-Zentrum. Enthalten sind auch die Verbandsumlagen von Einrichtungen korporativer Mitglieder.

Wo geht das Geld hin?

Mit den Spenden und sonstigen Zuwendungen werden im Wesentlichen Dienste und Einrichtungen unterstützt, die über keine ausreichende öffentliche Förderung verfügen. Der Caritasverband bestreitet damit auch die nötigen Eigenanteile für caritative Beratungs- und Hilfsangebote.

Der Einsatz der gesamten ideellen Erträge in den verschiedenen Bereichen im Caritasverband lässt sich der folgenden Grafik entnehmen:

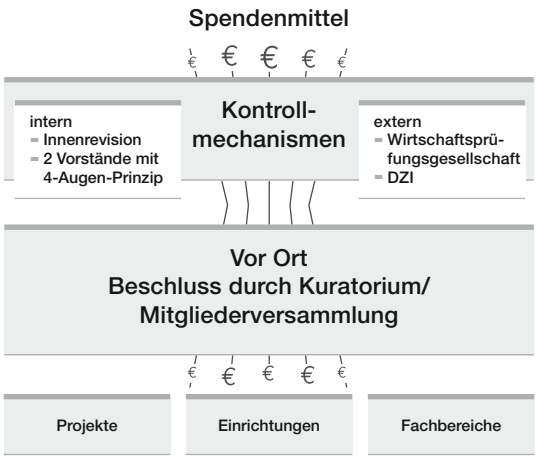


*Unter Gemeindecaritas verstehen wir das gesamte Angebots- und Leistungsspektrum, das in unseren Caritas-Zentren vor Ort gebündelt ist. Die Gemeindecaritas leistet einen besonderen Beitrag zur Gestaltung des diakonischen Auftrags der Kirche, indem sie berufliche und ehrenamtliche Aktivitäten der Caritas vernetzt und damit ein wesentliches Bindeglied zwischen gemeindlicher und verbandlicher Caritas sowie Akteuren im Sozialraum darstellt.

**Dem Bereich „Sonstige“ werden Spenden und Zuwendungen zugeordnet, die entweder zweckgebunden für kleinere Bereiche, einzelne Dienste, Projekte, Einzelfallhilfe oder Projekte im Ausland und Katastrophenhilfe eingesetzt werden. Außerdem sind unter „Sonstige“ alle Zuwendungen zusammengefasst, die uns ohne Zweckbindung anvertraut wurden und die wir nach Dringlichkeit dort einsetzen, wo sie am Nötigsten gebraucht werden.

Kontrollinstrumente

Wer für unseren Diözesan-Caritasverband, seine Einrichtungen, Dienste und Projekte spendet, kann sicher sein, dass wir das Geld gemäß seinem Wunsch in Menschlichkeit und Nächstenliebe für Menschen in Not investieren. Neben unseren internen Kontrollinstrumenten (Innenrevision, Vier-Augen-Prinzip) garantieren mehrere externe Institutionen die korrekte Verwendung der Spenden: Eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kontrolliert jährlich den Jahresabschluss. Ebenso nimmt das Finanzamt für Körperschaften regelmäßig Prüfungen vor. Darüber hinaus stellen wir uns freiwillig der jährlichen Prüfung und Bewertung durch das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) mit Sitz in Berlin und bekommen dafür das DZI-Siegel.



ENTWICKLUNG DER VERMÖGENSLAGE

Bilanz 2014

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen zum Bilanzstichtag beträgt 322.112 T€ (Vorjahr 326.133 T€).

Immaterielle Vermögensgegenstände

Der Wertansatz für die immateriellen Vermögensgegenstände beträgt zum Bilanzstichtag 4.664 T€. Die Zunahme um 571 T€ gegenüber dem Vorjahresansatz ist im Wesentlichen auf die noch angefallenen aktivierungspflichtigen Kosten im Rahmen der Installation einer neuen ERP-Software zurückzuführen. Bis zur Betriebsbereitschaft der ERP-Software im Februar 2014 war diese als geleistete Anzahlung aktiviert.

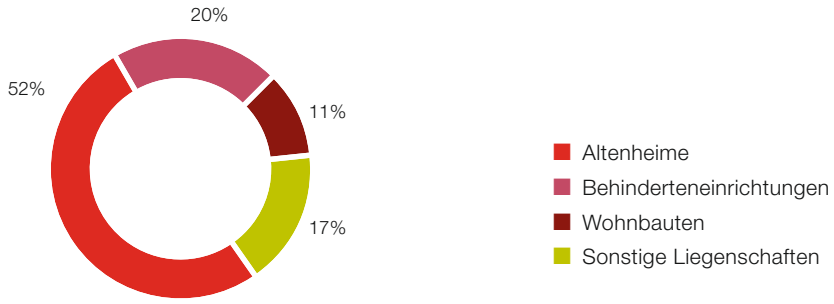
Sachanlagen

Die unbeweglichen Sachanlagen umfassen die Gebäude, die Grundstücke und grundstücksgleichen Rechte insbesondere Erbbaurechte des Diözesan-Caritasverbands. Erbbaurechtsgeber ist in den allermeisten Fällen die Erzdiözese München und Freising. Die beweglichen Sachanlagen umfassen die technischen Anlagen und Maschinen vor allem in den Altenheimen (z. B. Brandmeldeanlage, Lastenaufzug, Kücheneinrichtung, Telefonanlage, Kühlzelle) und den Werkstätten für behinderte Menschen (z.B. CNC-Maschinen) sowie die gesamte Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Bilanzierung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Die Sachanlagen betragen insgesamt 231.959 T€. Sie haben sich gegenüber dem Vorjahr (232.697 T€) – aufgrund höherer Abschreibungen als Neuzugänge – um 738 T€ verringert. Für das Altenheim Mühldorf sind im Jahr 2014 weitere zu aktivierende Kosten in Höhe von 7,3 Mio. € angefallen (bisher insgesamt aktivierte Kosten für das im Herbst 2014 eröffnete neue Altenheim Mühldorf: 13,5 Mio. €).

Der Caritasverband ist ein anlagenintensives Unternehmen. Die an sich hohe Sachanlagenintensität ist aber in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich gesunken. Die erheblichen Investitionen und Instandhaltungen zur Anpassung an gesetzliche Vorgaben (z.B. Baugesetze, Pflege- und Wohnqualitätsgesetz) und an zeitgemäße Wohnkonzepte und Ausstattungen in der jüngeren Vergangenheit und auch in der Zukunft sind daher unverzichtbar, zumal 72 % unserer Immobilien in den Geschäftsbereichen Behinderteneinrichtungen (Werkstätten, Wohnheime, Schulen und Tagesstätten) und Altenheime konzentriert sind. Wir haben die langfristige Verpflichtung, den uns anvertrauten betreuten Menschen ein beständiges Wohn-, Pflege-, und Arbeitsumfeld zu bieten.
Rund 11 % des Immobilienbestands ist vermietet. Diese Objekte stammen im Wesentlichen aus Nachlässen und dienen als zusätzliche und beständige Finanzierungsquelle für die Erfüllung der Aufgaben des Diözesan-Caritasverbands.

Aufteilung des Immmobilienvermögens



Das Umweltteam im Pater-Rupert-Mayer-Haus präsentiert stolz das EMAS-Zertifikat, das nach einem aufwändigen Prüfungsverfahren verliehen wurde.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen werden mit einem Wert von 85.489 T€ ausgewiesen. Sie bestehen aus Beteiligungen an Unternehmen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und zum größten Teil aus Wertpapieren. Die Anlagestrategie folgt festen unternehmensinternen Anlagerichtlinien. Diese zielen insbesondere durch Streuung auf verschiedene Anlageklassen (Renten, Aktien) auf Sicherheit und eine angemessene, aber nicht maximale Rentabilität ab. Im Ergebnis überwiegt die Anlage in festverzinsliche Wertpapiere.

Basis der Kapitalanlage ist eine eingehende Analyse der kurzfristigen Verpflichtungen (wie monatliche Gehälter, Rechnungen für Sachaufwand) und der längerfristigen Verpflichtungen (z. B. Erhalt bzw. Ersatzbau von Gebäuden) im Rahmen von Liquiditätsplanungen. Die Verringerung der Finanzanlagen um 3.854 T€ gegenüber dem Vorjahresansatz resultiert aus der Einlösung endfälliger Wertpapiere. Die frei werdenden Mittel wurden überwiegend für den Neubau des Altenheims in Mühldorf verwendet.

Gebäudeabschreibungen sind in den Leistungsentgelten einkalkuliert, fließen dem Diözesan-Caritasverband zu, werden in den Finanzanlagen übergangsweise angelegt und fließen beim Bau eines neuen Gebäudes wieder ab.

Umlaufvermögen

Vorräte

Die Vorräte (2.006 T€) beinhalten in unseren Einrichtungen vor allem Vorräte in Küche und Hauswirtschaft, Vorräte bei medizinisch-pflegerischen Produkten, Bürobedarf und Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie fertige und unfertige Erzeugnisse in den Werkstätten für behinderte Menschen. Die Vorräte haben sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert, da in einigen Bereichen die Festwertbewertung angewendet wird und in den Werkstätten für behinderte Menschen im vergangenen Jahr kaum Fertigerzeugnisse auf Lager produziert worden sind.

Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände

Diese Position besteht aus Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Zuschussforderungen und sonstigen Forderungen. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Kostenträgern (z. B. Sozialversicherungsträger, Sozialämter) und Selbstzahlern haben sich stichtagsbedingt um 2.711 T€ erhöht. Die Zuschussforderungen haben sich um 6.858 T€ erhöht. Zum einen entstand eine Forderung an die Heiliggeistspital-Stiftung aus einem Kooperationsvertrag zur Finanzierung des Heimprojekts in Mühldorf in Höhe von 2.960 T€. Außerdem wurden von der Erzdiözese Zuschüsse für unaufschiebbare konkrete Instandsetzungsmaßnahmen in einigen Altenheimen insbesondere für Trinkwasserhygiene, Anforderungen aus dem Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (z. B. Verbrühschutz) und Brandschutzmaßnahmen in Höhe von 1.107 T€ ertragswirksam vereinnahmt. Auch wurden von der Erzdiözese genehmigte Mittel für die Sanierung des ehemaligen Pfarrhauses der Kirchenstiftung St. Christoph, München, zwecks Erweiterung des Alveni-Jugendhauses in Höhe von 188 T€ angefordert. Die Forderungen aus dem Defizitausgleich in den Kindertagesstätten im Geschäftsbereich München

Stadt/Land haben sich gegenüber dem 31.12.2013 um 550 T€ erhöht, da nach der Einführung der Münchner Förderformel im Jahr 2012 noch Unklarheiten bezüglich der Berechnung bestanden und die entsprechenden Bewilligungsbescheide erst Ende 2014 eingingen.
Demgegenüber hat der Geldeingang aus dem Verkauf einer geerbten Immobilie (1.000 T€) und die teilweise Auszahlung der Schadensforderung für den Brand im Behindertenwohnheim Schonstett (560 T€) die sonstigen Forderungen verringert.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Der Finanzmittelbestand zum 31.12.2014 beträgt 34.232 T€. Die flüssigen Mittel müssen die Zahlungsfähigkeit des Verbandes zu jeder Zeit sicherstellen. Jeden Monat werden annähernd 20.000 T€. für Gehälter an die Mitarbeiter-/innen überwiesen. Zuschüsse für Investitionen werden nach Baufortschritt ausbezahlt, so dass Ausgaben zwischenzeitlich vorfinanziert werden müssen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Finanzmittelbestand um 1.844 T€ verringert. Im Wesentlichen sind Mittel für die Investitionstätigkeit (Altenheim Mühldorf) abgeflossen. Dafür wurden auch Mittel aus der Einlösung endfälliger Finanzanlagen benötigt.

Bilanz zum 31.12.2014

AKTIVA Angaben in €	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	4.664.059,87		111.001,65
2. Geleistete Anzahlungen	0,00		3.981.702,03
	4.664.059,87		4.092.703,68
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	210.081.274,73		205.271.538,22
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.860.144,91		2.519.669,00
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.088.634,34		17.759.175,23
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.929.154,34		7.146.229,56
	231.959.208,32		232.696.612,01
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	23.040,00		23.040,00
2. Beteiligungen	16.290,00		16.290,00
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	85.449.471,42		89.299.148,81
4. Sonstige Ausleihungen	2,00		5.003,63
	85.488.803,42		89.343.482,44
		322.112.071,61	326.132.798,13
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs-, und Betriebsstoffe	1.175.132,34		1.281.033,72
2. Unfertige Erzeugnisse	114.355,85		93.699,50
3. Fertige Erzeugnisse	716.784,08		699.420,08
	2.006.272,27		2.074.153,30
II. Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	16.017.869,81		13.306.872,63
2. Sonstige Vermögensgegenstände	19.317.841,42		13.722.952,55
	35.335.711,23		27.029.825,18
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	34.231.899,39		36.076.121,49
		71.573.882,89	65.180.099,97
C. Rechnungsabgrenzungsposten		4.397.694,62	4.369.734,68
D. Treuhandvermögen Stiftungen		5.936.461,18	5.799.432,13
		404.020.110,30	401.482.064,91

Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der Aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält Vorauszahlungen für Miete und Pacht (3.003 T€), Nebenkosten der Erbbaurechte insbesondere Erschließungs- und Notarkosten, die mit der Laufzeit des Erbbaurechts ratierlich über ein Aufwandskonto aufgelöst werden (973 T€), sowie sonstige Ausgaben, die Aufwand für das Folgejahr darstellen (422 T€).

Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen der Stiftungen beträgt 5.936 T€. Es stellt das Vermögen von drei rechtlich unselbstständigen Stiftungen dar. Auf der Passivseite steht entsprechend das Eigen- und Fremdkapital als Treuhandkapital. Die Vermögen dieser rechtlich unselbstständigen Stiftungen werden vom Caritasverband wirtschaftlich von dessen übrigem Vermögen getrennt verwaltet. Im Jahr 2014 wurden aus Erträgen der drei Stiftungen vom Diözesan-Caritasverband und seinen angeschlossenen Trägern 23 T€ für Frauen in Not und 60 T€ für einzelne Caritas-Fachdienste und (Caritas)Projekte nach Vergabebeschlüssen verwendet.

Eigenkapital

Das Vereinsvermögen/Eigenkapital wird zum Bilanzstichtag mit insgesamt 186.232 T€ ausgewiesen. Es enthält das Festkapital, mit dem der Caritas-

PASSIVA Angaben in €	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013
A. Vereinsvermögen			
I. Vereinskapital			
1. Festvermögen	119.419.460,50		119.419.460,50
2. Nachlassvermögen / Sonstiges Vermögen	49.016.051,09		48.851.777,70
	168.435.511,59		168.271.238,20
II. Rücklagen	17.796.677,56		17.541.533,08
III. Ergebnisvortrag	0,00		0,00
		186.232.189,15	185.812.771,28
B. Fondsvermögen		5.394.129,35	5.394.129,35
C. Sonderposten für ideelle Mittel			
1. Sonderposten für noch nicht verwendete Spenden	4.087.597,28		3.572.156,90
2. Sonderposten für noch nicht verwendete Erbschaften/Vermächtnisse	3.360.054,56		2.581.029,43
3. Sonderposten für langfristig gebundene ideelle Mittel	8.107.446,83		8.000.373,14
		15.555.098,67	14.153.559,47
D. Sonderposten für Investitionszuschüsse zur Finanzierung des Anlagevermögens		94.013.991,77	91.826.840,74
E. Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Pensionen	548.927,00		550.964,00
2. Steuerrückstellungen	56.200,00		22.700,00
3. Sonstige Rückstellungen	23.737.792,06		22.100.046,34
		24.342.919,06	22.673.710,34
F. Verbindlichkeiten			
1. Darlehen	59.404.151,17		61.699.368,63
2. Verbindlichkeiten aus bedingt rückzahlungspflichtigen ideellen Mitteln	161.561,69		174.647,13
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.877.129,51		6.987.534,35
4. Sonstige Verbindlichkeiten	6.228.190,74		5.842.493,43
- davon aus Steuern: EUR 3.499.391,98 (Vj. EUR 2.460.129,74)		71.671.033,11	74.704.043,54
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 1.995,21 (Vj. EUR 15.165,26)			
G. Rechnungsabgrenzungsposten		874.288,01	1.117.578,06
H. Treuhandkapital Stiftungen		5.936.461,18	5.799.432,13
		404.020.110,30	401.482.064,91

verband bei seiner Gründung ausgestattet wurde, das Kapital, mit dem Einrichtungen aufgenommen wurden sowie Rücklagen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Vereinsvermögen um den Jahresüberschuss 2014 in Höhe von 419 T€ erhöht. Die Eigenkapitalquote (ohne Sonderposten) beträgt zum Stichtag 46,1 % (Vorjahr 46,3 %). Die Eigenkapitalausstattung ist notwendig, um die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit des Caritasverbands zu gewährleisten, um unternehmerische Risiken abzusichern und eine strategische Weiterentwicklung zu ermöglichen, zumal sich das operative Ergebnis (-8.482 T€) zwar verbessert hat (Vorjahr: -10.357 T€), jedoch nur durch ein verantwortungsbewusst gesteuertes Finanzergebnis und ein ideelles Ergebnis ausgeglichen werden kann, welches naturgemäß nicht planbar ist.

Fondsvermögen

Unter der Position Fondsvermögen wird eine Zuwendung der Benediktus-Schwestern ausgewiesen, deren Erträge für den Defizitausgleich in der Jugendhilfe verwendet werden (2014: 190 T€).

Sonderposten für ideelle Mittel

Alle Spenden, Erbschaften und Vermächtnisse werden im Zeitpunkt der Vereinnahmung zunächst unter der Bilanzposition „Sonderposten für ideelle Mittel“ passiviert und erst im Zeitpunkt des tatsächlichen Verbrauchs ertragswirksam aufgelöst. Ideelle Mittel in Höhe von 7.448 T€ sind zum Stichtag 31.12.2014 noch nicht verwendet worden. Ein Betrag in Höhe von 8.107 T€ wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens bereits verwendet und wird in Übereinstimmung mit der Nutzungsdauer des Anlagevermögens ertragswirksam aufgelöst.

Sonderposten für Investitionszuschüsse

Zum Bilanzstichtag wird als Sonderposten für Investitionszuschüsse des Anlagevermögens ein Wert

Rückstellungen

Der Gesamtbetrag der Rückstellungen setzt sich im Wesentlichen aus folgenden Positionen zusammen:

	T€
Personalkostenrückstellung	13.039
Instandhaltungsrückstellung (einschließlich nach BilMoG beibehaltene ehemalige Aufwandsrückstellung für Instandhaltung)	5.170
Wiederinstandsetzungsverpflichtung für zwei von der Erzdiözese unentgeltlich überlassene Immobilien	1.966
Rückzahlungsverpflichtung Zuschüsse/Entgelte	741
Übrige Rückstellungen	3.427

Die Personalkostenrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für ausstehenden Urlaub und geleistete Überstunden der Mitarbeiter sowie die Leistungs- und Sozialkomponente als Gehaltsbestandteil für Mitarbeiter-/innen, die nach den Anlagen 31-33 AVR eingruppiert bzw. übergeleitet sind (Mitarbeiter im Pflegedienst, Sozial- und Erziehungsdienst). Sie wird immer erst im Folgejahr ausbezahlt.

von 94.014 T€ (Vorjahresansatz 91.827 T€) ausgewiesen. Der Bestand erhöhte sich im Wesentlichen durch Zuschussforderungen für das Altenheim Mühldorf aus der Städtebauförderung und von der Heilig-Geist-Spital-Stiftung Mühldorf in Höhe von 3.989 T€, für die Sanierung des ehemaligen Pfarrhauses der Kirchenstiftung St. Christoph, München, zwecks Erweiterung des Alveni-Jugendhauses in Höhe von 188 T€ sowie für die Interimslösung Umbau des CAH Traunstein zur Nutzung durch das CZ Traunstein in Höhe von 217 T€ von der Erzdiözese. Demgegenüber verringerte die mit der Abschreibung der Investitionsgüter gleichlaufende ertragswirksame Auflösung für alle zuschussgeförderten Gegenstände des Anlagevermögens in Höhe von 3.497 T€ den Sonderposten.

Verbindlichkeiten

Darlehen

Die Darlehen bei Kreditinstituten und sonstige Darlehen betragen zum Stichtag 59.404 T€ (Vorjahr: 61.699 T€). Dabei sind Darlehen in Höhe von 45.355 T€ langfristig (Restlaufzeit 5 Jahre). Derzeit bestehen rund 170 einzelne Darlehen, die der Finanzierung des Sachanlagevermögens in unseren Einrichtungen dienen, da für alle unsere Bauprojekte nicht unerheblicher Eigenmitteleinsatz notwendig ist. Für den Erweiterungsbau der Förderstätte Raubling wurde ein neues Darlehen in Höhe von 500 T€ valutiert. Bei der Bayerischen Landesbodenkreditanstalt und bei der Bayerischen Staatsschuldenverwaltung wurden Darlehen in Höhe von insgesamt 256 T€ für das Caritas-Altenheim St. Irmengard in Traunstein wegen des Neubauvorhabens außerplanmäßig zurückbezahlt. Darüber hinaus beruht die Darlehensreduzierung auf planmäßigen Tilgungen.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben sich stichtagsbedingt um 1.110 T€ verringert.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen die Lohnsteuer für den Gehaltslauf Dezember 2014 in Höhe von 3.380 T€, die am 10.01.2015 fällig war, sowie Verbindlichkeiten aus der Rückzahlung von Zuschüssen (821 T€).

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten (874 T€, Vorjahr: 1.118 T€) hat sich im Wesentlichen aufgrund der Auflösung im Vorjahr passivierter, weil im Vorjahr eingegangene Zahlungen der Versicherung für den Brandschaden im Behindertenwohnheim Schonstett, die unter dem Vorbehalt der Verbauung standen, verringert. Die Schadensbehebung erfolgte zum größten Teil in 2014.

Altenheime haben einen großen Anteil am Immobilienvermögen des Caritasverbands.
li.: Das neue Heilig-Geist-Spital in Mühldorf
re.: Planskizze des im Bau befindlichen Altenheims St. Irmengard in Traunstein.

PERSONALEINSATZ

Mitarbeiterentwicklung und Arbeitsbereiche

Die Anzahl der Mitarbeitenden ist im Vergleich zum Vorjahr 2013 um 257 auf 7.737 gestiegen. Die Zunahme der Mitarbeiterzahlen im Berichtszeitraum ist im Wesentlichen auf das Zusatzpersonal in den Altenheimen (Alltagsbegleiter und Präsenzkräfte), das erweiterte Angebot im Bereich der Kindertagesstätten, beim Betreuten Einzelwohnen für Suchtkranke und psychisch Kranke, bei der Asylbetreuung und bei der stationären Kinder- und Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zurückzuführen.

Familienfreundliches Unternehmen

Neben dem hohen Beschäftigungsanteil von weiblichen Mitarbeitenden (über 80 %) liegt auch die Quote der Teilzeitkräfte im Diözesan-Caritasverband signifikant höher als bei anderen vergleichbaren Unternehmen. Der Caritasverband ist langjähriges Mitglied im Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“. Das Unternehmensnetzwerk ist die zentrale Plattform für alle, die sich für das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie engagieren. Es bietet den Unternehmen die Möglichkeit, sich zum Thema familienbewusste Personalpolitik zu informieren und sich mit anderen Firmen auszutauschen. Im Rahmen des Projekts „Erfolgsfaktor Familie“ wird die Familienfreundlichkeit im Verband optimiert und an aktuelle Gegebenheiten angepasst, insbesondere in den Bereichen Flexibilisierung der Arbeitszeit, Unterstützung bei der Suche nach verlässlicher Kinder- und Altenbetreuung, Sonderurlaub in begründeten Fällen. Mit geringem Kostenaufwand lassen sich durch familienorientierte Maßnahmen Motivation, Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeiterschaft erhalten und steigern. Damit soll erreicht werden, dass der Diözesan-Caritasverband als Arbeitgeber auf einem hart umkämpften Markt um qualifiziertes Personal bestehen kann.

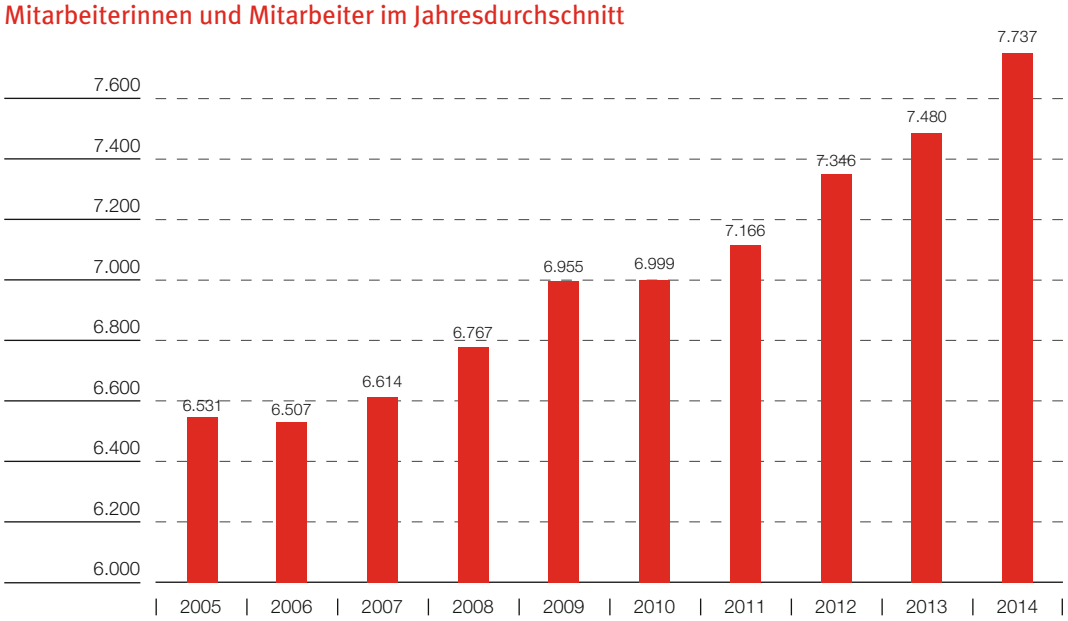
Arbeitskräftepotential

Im Bereich der sozialen Arbeit, insbesondere in den Tätigkeitsfeldern Pflege und Erziehung ist das seit Jahren sinkende Fachkräfteangebot Anlass zu großer Sorge. In der sozialen Arbeit, die durch die Qualität und das Engagement der Mitarbeitenden entscheidend getragen wird, erhöhen sich kontinuierlich die Anforderungen an die Personalentwicklung, immer wieder nach neuen Wegen der Fachkräftegewinnung und der Mitarbeiterbindung zu suchen.

Personalgewinnung im Ausland

Seit 2012 wurden die Bemühungen, Pflegekräfte im

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt



Ausland zu werben, verstärkt. Bis Ende 2014 konnten bereits 32 Pflegekräfte und 2 Erzieherinnen eingestellt werden. Es wird eng mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Agentur für Arbeit sowie mit Caritasverbänden in anderen Ländern zusammengearbeitet. Die Pflegekräfte kommen vor allem aus Bosnien, Serbien, Kroatien und Griechenland. Dort finden Fachkräfte trotz guter Ausbildung oft keine Stelle. Ein Abwerben aus Ländern, die selber mit Personalmangel zu kämpfen haben, scheidet aus ethischen Gründen aus. Die Interessenten werden in ihrem Heimatland gut auf die Arbeitsaufnahme in Deutschland vorbereitet, sodass sie genau wissen, was auf sie zukommt. Aufgrund der insgesamt guten Erfahrungen wird die Personalgewinnung im Ausland weiter ausgebaut.

Arbeitsmarktzulage in Kindertageseinrichtungen

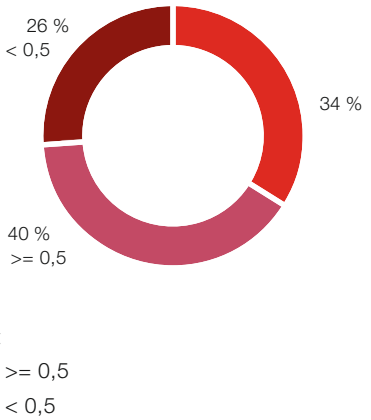
Mitglieder im Geltungsbereich des TVöD nutzen seit Mitte des Jahres 2014 die Möglichkeit, für gewisse Beschäftigungsgruppen eine Arbeitsmarktzulage von maximal 20 % der Stufe 2 der einschlägigen Entgeltgruppe zu zahlen, soweit dies zur Deckung des Personalbedarfs oder zur Bindung von qualifizierten Fachkräften im Einzelfall erforderlich ist. Die Landeshauptstadt München und einige Umlandgemeinden zahlen ihren Erzieher-/innen bereits ca. 200 € im Monat mehr. Auch die in Betriebsträgerschaft bestehenden Caritas-Kindertagesstätten profitieren im Rahmen des Defizitausgleichs bzw. der Münchner Förderformel davon. Der Diözesan-Caritasverband zahlt die Arbeitsmarktzulage, die er von den Gemeinden erhält, an seine Erzieher-/innen aus.

Caritas Don Bosco Schulen

Ein guter Personalschüssel allein ist noch keine Garantie für eine gute Betreuung. Unser Anspruch ist es, Ausbildung in den eigenen fünf beruflichen Schulen professionell zu gestalten, bedarfsgerecht zu organisieren und eng mit der Praxis zu verzahnen. Mit dem Umzug der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Berufsfachschule für Kinderpflege in die Auerfeldstraße in München unter dem Namen „Caritas Don Bosco Schulen" wurde 2014 ein Lern- und Lebensort für Schüler-/innen und Studierende geschaffen, der durch Kommunikation mit Lehrer-/innen und mit den Ausbildungskollegen und -kolleginnen die eigene Persönlichkeitsentwicklung im Sinne von Fachlichkeit, Menschlichkeit und Kirchlichkeit fördert.

Beschäftigungsumfang

Stand: Dezember 2014



Personaleinsatz nach Geschäftsbereichen im Jahresdurchschnitt

	Mitarbeiter/innen 2014	Mitarbeiter/innen 2013	Mitarbeiter/innen Veränderungen	Vollzeitstellen 2014	Vollzeitstellen 2013	Vollzeitstellen Veränderungen
Pater-Rupert-Mayer-Haus	258,00	253,25	+4,75	208,56	203,54	+5,02
Institut für Bildung und Entwicklung	138,25	135,00	+3,25	84,94	83,48	+1,46
Behinderteneinrichtungen	854,25	839,75	+14,50	600,24	592,07	+8,17
Alten- und Pflegeheime	2.489,00	2.453,75	+35,25	1.817,08	1.799,76	+17,32
CZ München	1.540,25	1.473,00	+67,25	1.070,64	1.025,45	+45,19
CZ Region Nord	1.172,25	1.077,00	+95,25	634,71	567,15	+67,56
CZ Region Süd	1.285,00	1.248,75	+36,25	764,40	736,24	+28,16
Gesamt	7.737,00	7.480,50	+256,50	5.180,57	5.007,69	+172,88

INTERNE KONTROLLMECHANISMEN UND ÜBERWACHUNG DER MITTELVERWENDUNG

Risikomanagement und internes Kontrollsystem

Der verbandsweite Einsatz eines Reporting- und Controllingsystems gewährleistet zum einen ein frühzeitiges Erkennen von Schwachstellen in einzelnen Geschäftsbereichen und ermöglicht zum anderen in angemessener Zeit auf die negativen Entwicklungen zu reagieren. Das verbandsweit eingesetzte und stetig verbesserte Qualitätsmanagement ermöglicht das Erkennen von Fehlentwicklungen innerhalb der jeweiligen Einrichtung und gewährleistet eine hohe Qualität des Angebots.

Neben der jährlich stattfindenden externen Prüfung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurden im Verband verschiedene Kontrollinstrumente installiert, die laufend überprüft und angepasst werden:

- Im Rechnungswesen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet.
- Der Grundsatz der Funktionstrennung von Kasse/Bank und Buchhaltung wird konsequent beachtet.
- Für die Rechtevergabe bei Softwaresystemen besteht eine ausgefeilte und überwachte Systematik.
- Wesentliche Geschäfte unterliegen der Aufsicht des Erzbischofs von München und Freising, so z.B. größere Investitionen oder Kreditaufnahmen (sog. Vorbehaltsgeschäfte).
- Zusätzlich bestehen umfangreiche schriftliche Regelungen der Unterschrifts- und Zeichnungsbefugnisse wesentlicher Geschäftsvorfälle.
- Die Anlagepolitik ist durch schriftliche Anlagerichtlinien geregelt.
- Es bestehen Regelungen zur Vermeidung von Korruption.
- Organisatorische Regelungen und Anweisungen stehen allen Mitarbeitern über das Intranet zur Verfügung.
- Das Konzept „Führen durch Zielvereinbarung“ wird als zentrales Führungs- und Managementinstrument verbandsweit kontinuierlich angewandt.
- Es werden geschäftsbezogene Wirtschafts- und Investitionspläne jährlich zum Ende des Jahres für das Folgejahr erstellt. Diese Pläne enthalten neben einer Ertrags- und Investitionsplanung auch einen Finanz- und Stellenplan.
- Seitens des Vorstands erfolgt quartalsweise eine umfassende Darstellung der inhaltlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gesamtverbands, der Geschäftsbereiche und der laufenden Projekte im Caritasverband. Dem Caritasrat wird regelmäßig berichtet.
- Die Mittelverwendung wird gegenüber der Erzdiözese nachgewiesen.
- Auch gegenüber den Zuschussgebern wird durch ein regelmäßiges Berichtswesen Rechenschaft abgelegt.
- Die Fachabteilung beobachtet ständig die sozialpolitischen und -rechtlichen Entwicklungen und berichtet regelmäßig dem Vorstand.
- Die Innenrevision prüft regelmäßig und systematisch die Einrichtungen des Caritasverbands und erstellt neben Einzelberichten auch einen Gesamtjahresbericht.

Finanzforum Caritas Bayern 2014

Die richtige Organisationsstruktur von Trägern in der Sozialwirtschaft war das Thema des Finanzforums Caritas Bayern, das vom 1. bis 2. Juli 2014 in Schloss Fürstenried stattfand. Das Finanzforum ist ein Fachforum für Finanzverantwortliche in der Sozialwirtschaft und wird vom Landes-Caritasverband, vom Caritasverband der Erzdiözese München und Freising und von der Liga Bank organisiert. Im Zentrum der Tagung 2014 stand der Besuch von Bayerns Sozialministerin Emilia Müller (Foto links), die über die Schwerpunkte der Sozialpolitik in Bayern und insbesondere über Sozialgenossenschaften berichtete. Darüber hinaus standen Themen wie Kreditpolitik im Zeitalter der Regulierung und Entwicklungen bei der Finanzierung von Sozialimmobilien auf dem Programm.

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT BRAUCHT STRATEGIE UND VERNETZUNG

Wort – Bild – Ton

Im Medienbereich verlieren vor allem Zeitungen und andere Printmedien an Bedeutung, während das Internet und eine multimediale Vernetzung signifikant zunehmen. Grundlage für die gesamte Medienarbeit des Caritasverbands war im letzten Jahr eine kontinuierliche, sachorientierte Pressearbeit, die alle Sparten auf Themen, Entwicklungen, Ereignisse oder Veranstaltungen aufmerksam machen. Dadurch konnte eine gute Präsenz in Zeitungen, im Rundfunk und im Fernsehen erreicht werden. Beim bundesweiten Caritassonntag im Münchner Dom konnten mit eindrucksvollen Bildern der Übertragung des Gottesdienstes im ZDF mehr als 200.000 Zuschauer erreicht werden.

Führungskräfte der Caritas – hier Rosi Ghorbani vom Alveni-Flüchtlingsdienst – vermitteln in Funk und Fernsehen authentisch die Anliegen der Caritas.

Die kirchliche wie auch allgemeine Öffentlichkeit, Kooperationspartner und Mitarbeitende erwarten eine hohe Transparenz und gerade bei kritischen Entscheidungen auch ein bestimmtes Maß an Beteiligung. Deshalb muss diese Transparenz und daraus folgende Beteiligung mit interner wie externer Kommunikation unterstützt werden. Besonders in Krisensituationen hat sich Offenheit und Dialogbereitschaft bewährt.

Im Mediennutzungsverhalten ist ein verstärktes Interesse am persönlichen Umfeld zu beobachten. Das macht es notwendig, die Caritas vor Ort in ihrer Medienkompetenz zu stärken und den Sozialraum mehr als bisher in den Blick zu nehmen. Wichtiger wird auch, die eigenen Zielgruppen (Partner in der Sozialpolitik, Ehrenamtliche, Förderer) mit Caritas eigenen Medien zu bedienen. Dies geschieht bereits mit dem sozialpolitischen Newsletter Kommpakt für die Region München und der Zeitschrift Sozialcourage und muss weiter ausgebaut werden.

Unerlässlich ist eine Verknüpfung der Print- und Digital-Medien im Bereich der Caritas selbst wie auch mit den anderen kirchlichen Medien. Um jüngere Zielgruppen anzusprechen, wird die traditionelle Presse- und Öffentlichkeit mit den sozialen Medien noch besser vernetzt werden müssen.

Nutzerfreundlich und effektiv: www.caritas-nah-am-naechsten.de/Jobs

Kennen Sie die Caritas-Jobbörse? Unsere Einrichtungen veröffentlichen hier in Zusammenarbeit mit der Personalabteilung ihre Stellenanzeigen. Von Bewerberinnen und Bewerbern wurde die Caritas-Jobbörse immer sehr gut genutzt.
Jetzt wurde die Stellensuche noch effektiver gestaltet und die Jobbörse ist aus Bewerbersicht noch nutzerfreundlicher. Postleitzahlen- und Umkreissuche sind ebenso möglich wie die Suche nach Stellenumfang (Vollzeit/Teilzeit) oder eine freie Suche, bei der ein eigener Text eingegeben werden kann. Für mehr Service werden Arbeitsort und Bewerbungsanschrift gesondert angezeigt, samt Link zur Einrichtung. Weitere Highlights sind die Möglichkeit zur direkten E-Mail-Anfrage und Routenberechnung mit Google-Maps. Mit dem neuen Stellen-Newsletter kann jeder bei Bedarf seine individuelle Stellensuche speichern und sich wöchentlich die Stellenanzeigen für diese Suchkombination per Email zuschicken lassen.

Suchmaske der neuen Jobbörse:

Ein Kreuz aus den Planken eines gestrandeten Flüchtlingsbootes auf Lampedusa brachte am zentralen Caritassonntag 2014 in München das Leid vieler Flüchtlinge aus Afrika, Syrien und Irak zum Ausdruck. Das Kreuz ist in der ganzen Erzdiözese zu einem Symbol für das Schicksal der Menschen geworden, die die lebensgefährliche Flucht über das Meer wagen.

Ihre Spende kommt an!

Spendenkonto LIGA-Bank München
IBAN: DE53750903000002297779
BIC: GENODEF1M05

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE38700205000001817801
BIC: BFSWDE33MUE

www.caritasmuenchen-spenden.de

DZI Spenden-Siegel

Auch für das Jahr 2014 ist uns wieder das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) verliehen worden. Dieses Zertifikat bestätigt, dass wir sorgsam und verantwortungsbewusst mit den uns anvertrauten Geldern umgehen. Schnell und direkt leiten wir Ihre Spenden an unsere Einrichtungen und Dienste weiter, wo sie den Menschen zugute kommen, die auf Hilfe dringend angewiesen sind.

caritas